

## Zusammenfassung der Ergebnisse der flächendeckenden Absolventenbefragung der Absolventenjahrgänge 2006 bis 2009

Studiengänge Betriebswirtschaftslehre, Diplom und Bachelor

**Ansprechpartner an der WWU Münster:**  
Dezernat 5.3 – Planung, Entwicklung, Controlling  
Julia Schmidt

Hüfferstraße 1a  
48149 Münster

Tel.: 0251-83-22478  
Fax: 0251-83-30345  
E-Mail: [absolventenbefragung@uni-muenster.de](mailto:absolventenbefragung@uni-muenster.de)  
[www.uni-muenster.de/absolventenbefragung](http://www.uni-muenster.de/absolventenbefragung)

## Einleitung

An der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) werden seit dem Jahr 2007 jährlich flächendeckende Absolventenbefragungen als Teil des Konzepts zur Qualitätssicherung von Studium und Lehre (siehe auch <http://www.uni-muenster.de/lehre/qualitaet/>) durchgeführt. Befragt werden dabei alle Absolventen<sup>1</sup> sowie Promovierten des jeweils vorangegangenen Prüfungsjahres. Die rückblickende Bewertung der Studienbedingungen sowie die Auskünfte der ehemaligen Studierenden über ihren Berufseinstieg und ihre aktuelle berufliche Situation liefern wertvolle Informationen. Jeder Einzelne hilft durch seine Antworten also mit, die Studienbedingungen und -angebote für die aktuell und künftig Studierenden zu verbessern.

Spätestens seit dem Prüfungsjahr 2009<sup>2</sup> können für viele Fächer auch die Daten von Absolventen der „neuen“ Abschlüsse Bachelor und Master ausgewertet werden. Zuvor war dies aufgrund von fehlenden Absolventen oder zu geringen Fallzahlen nicht möglich. In diesem Bericht finden Sie die tabellarische Gegenüberstellung der Ergebnisse im Zeitverlauf für die Studiengänge Betriebswirtschaftslehre, Diplom (Absolventenjahrgänge 2006 bis 2009) und Bachelor (2008 und 2009). Es gilt allerdings zu berücksichtigen, dass die Studierenden des auslaufenden Diplomstudiengangs seit 1999 die Möglichkeit haben, einen Bachelor- und/oder Masterabschluss zu erwerben.<sup>3</sup> In der Betriebswirtschaftslehre war es so, dass erst zum Studienjahr 2006/07 voll auf die neue Studienstruktur umgestellt wurde. Im Wintersemester 2005/06 konnten Diplom- und Bachelorstudierende noch parallel mit dem Studium beginnen, anders als z. B. in der Volkswirtschaftslehre und der Wirtschaftsinformatik, die schon zum Studienjahr 2005/06 vollständig auf die neue Struktur umgestellt hatten.

Für die Daten der Bachelorabsolventen des Jahrgangs 2008 bedeutet dies, dass dort zum Großteil die Angaben von Diplom-, also von „unechten“ Bachelorabsolventen, enthalten sind. Die Ergebnisse dieses Jahrgangs werden deshalb in diesem Bericht nicht ausgewiesen. Die Daten der Bachelorabsolventen von 2009 sind dagegen schon aussagekräftiger, auch wenn vereinzelt noch „unechte“ Bachelorabsolventen enthalten sein können.

Die ersten „echten“ Masterabsolventen haben im Sommersemester 2010 ihr Studium abgeschlossen und daher erst an der Befragung des Prüfungsjahres 2010 teilgenommen. Das bedeutet, dass die Masterabsolventen, die an früheren Befragungen teilgenommen haben, somit eigentlich das Diplom-Curriculum durchlaufen haben. Sie werden deshalb bei der Auswertung als Diplomabsolventen behandelt.

Für weitere Informationen bezüglich Anlage und Durchführung der Befragungen wird auf den jeweiligen Methodenbericht jedes Befragungsjahres verwiesen.

Beim Lesen und Interpretieren der Tabellen ist zu beachten, dass bei Fallzahlen  $n < 5$  keine Angaben gemacht werden („–“). Fallzahlen zwischen fünf und zehn werden entsprechend ausgewiesen (z. B.  $n = 6$ ). Ziel hierbei ist, die begrenzte Aussagekraft von Ergebnissen mit geringer Fallzahl aufzuzeigen. Haben mehr als zehn Personen auf eine Frage geantwortet, wird keine Fallzahl angegeben. Gekreuzte Felder innerhalb einer Tabelle bedeuten, dass diese Frage bzw. dieses Item in der Befragung des entsprechenden Prüfungsjahrgangs nicht vorhanden war.

Einige Einschätzungen der Befragten wurden mit einer Fünferskala abgefragt, wobei 1 das Ende des positiven und 5 das Ende des negativen Pols markiert. Je nach Fragestellung kann die Benennung der Skalenenden variieren – bspw. „Sehr zufrieden“ bis „Sehr unzufrieden“, „In sehr hohem Maße“ bis „Gar nicht“ oder „Völlig angemessen“ bis „Überhaupt nicht angemessen“. In den Tabellen werden jeweils die zusammengefassten Werte der oberen und der unteren beiden Kategorien dargestellt (z. B. „(Sehr) zufrieden“ = Kategorie 1 und 2 bzw. „(Sehr) unzufrieden“ = Kategorie 4 und 5). Die neutrale Kategorie 3 wird jeweils nicht ausgewiesen.

Zusätzlich zu den dargestellten Tabellen werden an relevanten Stellen erklärende Hinweise in Textform gegeben.

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

<sup>2</sup> Wintersemester 2008/09 und Sommersemester 2009

<sup>3</sup> Den Bachelorabschluss können Diplomanden durch das Verfassen einer Bachelorarbeit zusätzlich bekommen (bzw. danach ihr Studium beenden); der Master wird auf Antrag anstelle des Diploms verliehen.

## Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 – Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen .....	3
Kapitel 2 – Situation unmittelbar nach Studienabschluss und Stellensuche .....	5
Kapitel 3 – Berufseinstieg und beruflicher Verbleib.....	9
Kapitel 4 – Zusammenhang von Studium und Beruf.....	16
Kapitel 5 – Rückblickende Bewertung des Studiums .....	25
Kapitel 6 – Übergang vom Bachelor in den Master (nur für Bachelorabsolventen) .....	29

## Kapitel 1 – Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen

Kapitel 1 gibt einen kurzen Überblick über die Zusammensetzung der jeweiligen Absolventenkohorten des betrachteten Studiengangs sowie über die Zusammensetzung und die familiäre Situation der jeweiligen Teilnehmerkohorten.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor	
	2006	2007	2008	2009	2008	2009
<b>Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs</b>						
Bestandene Abschlussprüfungen	314	363	320	379	112	165
Gültige Adressen	256	325	294	354	61	136
Fachstudiendauer (Median) in Semestern	10,5	10,0	10,4	9,8	9,0	5,8
Geschlecht						
Männlich	69%	66%	67%	64%	62%	57%
Weiblich	31%	34%	33%	36%	38%	43%
<b>Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer des Prüfungsjahrgangs</b>						
Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	118	174	158	136	13	53
Nettorücklaufquote in Prozent	46,1%	53,5%	53,7%	38,4%	21,3%	39,0%
<b>Strukturmerkmale</b>						
Alter (Median) in Jahren	27,1	26,6	26,7	26,2	25,3	23,5
Fachstudiendauer (Median) in Semestern	9,7	9,6	9,8	9,5	7,3	5,7
Note des Studienabschlusses (arithm. Mittel)	2,4	2,4	2,3	2,3	2,6	2,4
<b>Lebenssituation</b>						
Ledig, ohne Partner/in	27%	23%	29%	44%	25%	39%
Ledig, mit Partner/in	64%	66%	60%	50%	50%	57%
Verheiratet	9%	11%	9%	6%	25%	4%
<b>Kinder im Haushalt (Anteil ja-Antworten)</b>	1%	4%	4%	1%	8%	2%
<b>Geschlecht</b>						
Männlich	74%	68%	68%	72%	54%	61%
Weiblich	26%	32%	32%	28%	46%	39%
<b>Beruflicher Abschluss vor Studienbeginn (Anteil ja-Antworten)</b>	38%	34%	27%	22%	15%	9%

Die Tabelle zeigt, dass die Nettorücklaufquote bei den BWL-Diplomierten in den ersten drei Jahren sehr hoch war. Das Sinken der Rücklaufquote beim Prüfungsjahr 2009 ist konsistent zu dem allgemeinen Rückgang der Nettorücklaufquote bei dieser Befragung.

Zur Veranschaulichung der in der Einleitung beschriebenen Besonderheiten bei der Bachelor-Kohorte des Absolventenjahrgangs 2008 ist diese hier noch mit aufgeführt; in den folgenden Kapiteln wird dazu aber keine Auswertung mehr gemacht. Anhand des Alters bei Studienabschluss und der Fachstudiendauer (Grundgesamtheit und Befragungsteilnehmer) wird besonders deutlich, dass sich die Bachelorabsolventen des Jahrgangs 2008 in ihrer Struktur deutlich vom Jahrgang 2009 unterscheiden bzw. dass es sich zum Großteil eigentlich um Diplomabsolventen handelt.

Die Durchschnittsnote aller Befragten liegt durchweg zwischen 2,3 und 2,4. Der Anteil der männlichen Befragungsteilnehmer ist – ebenso wie in der Grundgesamtheit – höher als der der weiblichen.

Hinsichtlich der Fachstudiendauer der Befragten lässt sich festhalten, dass diese im Diplomstudiengang im Schnitt etwas über der Regelstudienzeit von neun Semestern, aber dennoch unter dem Schnitt der Grundgesamtheit, lag.<sup>4</sup> Die Fachstudiendauer der Teilnehmer mit Bachelorabschluss des Prüfungsjahrs 2009 liegt geringfügig unter der Fachstudiendauer der Grundgesamt-

<sup>4</sup> Berechnungsmethode: Für die hier angewendete Methode der Medianfeinberechnung ist die Einteilung der zugrunde liegenden Daten in Klassen notwendig, welche jeweils einen Zeitraum von einem Semester umfassen. Das bedeutet, dass ein Studierender, der im 6. Fachsemester seinen Abschluss erreicht hat, als Absolvent innerhalb des 6. Fachsemesters (d.h. mehr als 5,0 bis maximal 6,0 Semester) gilt. Für die Medianberechnung wird dann der Mittelwert dieser Klasse zugrunde gelegt (für das Beispiel 6. Fachsemester: 5,5). Eine durchschnittliche Fachstudiendauer von 5,5 Semestern bedeutet demnach, dass die Absolventen dieses Prüfungsjahrs im Durchschnitt im 6. Fachsemester ihren Studienabschluss erzielt haben.

heit und innerhalb der Regelstudienzeit von sechs Semestern. Dies ist jedoch aufgrund der Tatsache, dass es sich hier um die ersten Bachelorabsolventen handelt, die innerhalb der Regelstudienzeit fertig gewesen sein müssen, nicht verwunderlich.

Auffällig ist, dass die Teilnehmer mit Diplomabschluss häufiger eine Berufsausbildung vor dem Studium absolviert haben als die Bachelorabsolventen. Nur ein geringer Anteil beider Befragten-  
gruppen hat Kinder.

## Kapitel 2 – Situation unmittelbar nach Studienabschluss und Stellensuche

Dieses Kapitel beschreibt zunächst die Situation der Absolventen unmittelbar nach Studienabschluss und nimmt danach deren Stellensuche in den Blick: Welche Bewerbungsstrategien haben sie angewendet, welche war davon am Ende erfolgreich, wann haben sie mit der Beschäftigungssuche begonnen, wie lange hat die Suche gedauert etc.? Mit der Einschätzung der Befragten, welche Einstellungskriterien aus Sicht des Arbeitgebers für eine Einstellung entscheidend waren, wird der Bogen zu Kapitel 3 (Berufseinstieg und beruflicher Verbleib) geschlagen.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Situation unmittelbar nach Studienabschluss (Anteil ja-Antworten; Mehrfachnennungen)*</b>					
Ich hatte eine reguläre (d. h. nicht zu Ausbildungszwecken) abhängige Beschäftigung / Erwerbstätigkeit	72%	79%	46%	44%	16%
Ich war im Vorbereitungsdienst / Referendariat / Berufsankennungsjahr	0%	1%	0%	0%	2%
Ich hatte eine selbständige / freiberufliche Beschäftigung	5%	1%	6%	7%	8%
Ich hatte einen (Gelegenheits-)Job	5%	5%	5%	10%	14%
Ich absolvierte ein Praktikum / Volontariat	11%	<del>11%</del>	5%	9%	33%
Ich war Trainee	5%	<del>5%</del>	19%	14%	4%
Ich war in einer Fort- und Weiterbildung / Umschulung	6%	0%	1%	0%	2%
Ich war im Zweitstudium	1%	1%	1%	3%	6%
Ich war im Aufbaustudium (z. B. Master-Studium; ohne Promotion)		0%	1%	1%	43%
Ich promovierte	9%	5%	7%	10%	2%
Ich war in Elternzeit / Erziehungsurlaub	0%	0%	0%	0%	2%
Ich war Hausfrau / Hausmann (Familienarbeit)	1%	0%	0%	0%	2%
Ich war nicht erwerbstätig und suchte eine Beschäftigung	6%	6%	16%	17%	6%
Ich leistete Wehr- oder Zivildienst	0%	0%	0%	0%	2%
Ich unternahm eine längere Reise	7%	5%	11%	9%	10%
Sonstiges	0%	5%	4%	2%	6%

\* Bei der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2006 waren die einzelnen Items teilweise anders formuliert bzw. zu einem Item zusammengefasst (z. B. "Weiteres Studium" statt "Aufbaustudium" und "Zweitstudium"). Bei der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2007 war die Frage in zwei Fragen aufgeteilt, wobei die erste Frage eine Filterfrage war. Dadurch hat nur ein geringer Teil die zweite Frage beantwortet. Die Werte wurden an den entsprechenden Stellen umgerechnet; sie sind nun weitestgehend mit den Werten der anderen Prüfungsjahre vergleichbar.

Diese Tabelle zeigt, dass der Anteil der Diplom-Betriebswirte, die unmittelbar nach Studienabschluss eine reguläre Erwerbstätigkeit aufgenommen hatten, im Zeitverlauf stark gesunken ist. Demgegenüber stieg der Anteil der Trainees sowie derjenigen, die zunächst erwerbslos waren und eine Beschäftigung gesucht haben, an. Unter den Bachelorabsolventen hat fast die Hälfte ein Masterstudium angeschlossen, ein Drittel absolvierte ein Praktikum und – im Vergleich zu den Diplomabsolventen – lediglich 16 Prozent stiegen direkt ins Berufsleben ein.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Suche nach einer Beschäftigung (Anteil ja-Antworten)*</b>	81%	89%	90%	97%	45%
<b>Falls keine Suche nach Beschäftigung: Gründe, dass keine Beschäftigung gesucht wurde (Mehrfachnennungen)**</b>				<b>n = 6</b>	
Aufnahme einer beruflichen Ausbildung (inkl. Referendariat)	0%				
Weiteres Studium/Promotion	32%	21%	40%	33%	96%
Fortführung einer vor dem Studienabschluss ausgeübten beruflichen Tätigkeit	0%	21%	7%	17%	4%
Finden einer Beschäftigung ohne Suche	59%	58%	67%	0%	0%
Aufnahme einer selbständigen/freiberuflichen Tätigkeit	9%	11%	13%	0%	4%
Sonstiges	0%	5%	0%	50%	0%
<b>Beginn der Beschäftigungssuche</b>					
Vor Studienabschluss	38%	45%	44%	41%	65%
Ungefähr zur Zeit des Studienabschlusses	34%	40%	35%	33%	25%
Nach Studienabschluss	28%	14%	21%	25%	10%
<b>Dauer der Stellensuche (arithm. Mittel) in Monaten</b>	3,7	2,2	2,7	3,4	2,5
<b>Anzahl der kontaktierten Arbeitgeber (arithm. Mittel)</b>	18,3	11,4	15,1	20,2	22,5
<b>Beschäftigung seit Studienabschluss gefunden (Anteil ja-Antworten)</b>	100%	99%	97%	99%	85%

\* Bis einschl. Befragung des Jahrgangs 2008 lautete die Frage „Haben Sie eine Beschäftigung (einschl. Referendariat o.Ä. (nur in 2007 und 2008) gesucht?“ Bei der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 wurde diese Frage in der Form nicht mehr gestellt. Der angegebene Prozentwert ergibt sich aus dem Anteil der Nein-Antworten auf das Item "Nicht zutreffend, ich habe keine Beschäftigung gesucht" bei der Frage "Wie haben sie nach dem Studienabschluss versucht, eine Beschäftigung zu finden?" Der 2009er-Wert ist also nicht vollständig mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

\*\*Mehrfachnennungen NICHT in 2006.

Deutlich wird hier, dass die große Mehrheit der Diplom-Kaufleute unmittelbar nach Studienabschluss eine Beschäftigung gesucht hat.<sup>5</sup> Diejenigen, die nicht auf Stellensuche gegangen sind, haben mehrheitlich promoviert oder eine Beschäftigung gefunden, ohne zu suchen.<sup>6</sup>

Bei den Bachelorabsolventen hat ca. die Hälfte eine Beschäftigung gesucht. Diejenigen, die nicht direkt nach dem Studium eine Beschäftigung gesucht haben, haben zum Großteil ein Masterstudium aufgenommen – der Anteil derjenigen, die eine Promotion angeschlossen haben, wird aufgrund der hohen Hürden als gering eingeschätzt.

Im Rahmen der Stellensuche, die im Schnitt zwei bis vier Monate gedauert hat, mussten die Absolventen beider Studiengänge eine teils deutlich unterschiedliche Anzahl von Arbeitgebern kontaktierten (minimal elf, maximal 23) kontaktieren. Zum Zeitpunkt der Befragung, also ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss, haben nahezu alle Befragten eine Beschäftigung gefunden. Nur der Wert der Bachelorabsolventen weicht davon leicht negativ ab.

<sup>5</sup> Der Anteil der Beschäftigungssuchenden des Prüfungsjahrgangs 2006 ist nicht vollständig mit den Anteilen der anderen Prüfungsjahre vergleichbar, da diese Frage in dem Jahr anders gestellt worden war als in den anderen Prüfungsjahren: Die Befragungsteilnehmer konnten sofort sowohl die Antwortmöglichkeit „Ja“ als auch die „Nein-Alternativen“ (z. B. „Nein, ich habe eine Beschäftigung gefunden ohne zu suchen“) sehen. Somit konnten sich alle Befragten, die z. B. ohne Suche eine Beschäftigung gefunden hatten, direkt unter „Nein“ einordnen. In den anderen Befragungsjahren waren zunächst nur die Antwortmöglichkeiten „Ja“ und „Nein“ sichtbar und erst bei Ankreuzen von „Nein“ wurden weitere Antworten eingeblendet.

<sup>6</sup> Der hohe Sonstiges-Wert beim BWL-Diplom im Prüfungsjahr 2009 kann durch die geringe Fallzahl der Nicht-Suchenden (sechs Teilnehmer) erklärt werden.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Genutzte Bewerbungsstrategien (Anteil ja-Antworten; Mehrfachnennungen)*</b>					
Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen	83%	76%	59%	81%	55%
Eigenständiger Kontakt zu Arbeitgebern (Blindbewerbung/Initiativbewerbung)	65%	51%	56%	54%	59%
Firmenkontaktmesse	<del>20%</del>	27%	33%	34%	9%
Ein Arbeitgeber ist an mich herangetreten	20%	31%	63%	30%	9%
Durch Praktika während des Studiums	36%	53%	48%	45%	23%
Durch Praktika nach dem Studium	8%	8%	4%	7%	14%
Durch (Neben-)Jobs während des Studiums	<del>20%</del>	<del>27%</del>	<del>33%</del>	17%	14%
Durch (Neben-)Jobs nach dem Studium	<del>20%</del>	<del>27%</del>	<del>33%</del>	1%	0%
Durch eine Bewerbung um ein Referendariat	<del>20%</del>	<del>27%</del>	<del>33%</del>	1%	0%
Durch das Arbeitsamt/die Bundesagentur für Arbeit	14%	5%	7%	20%	18%
Über webbasierte Netzwerke (Xing etc.)	<del>20%</del>	<del>27%</del>	<del>33%</del>	25%	18%
Durch private Vermittlungsagenturen	7%	5%	7%	6%	5%
Mit Hilfe der Hochschule	5%	10%	7%	<del>20%</del>	<del>18%</del>
Durch das Career Center der Hochschule o. Ä.	<del>20%</del>	<del>27%</del>	<del>33%</del>	9%	14%
Durch Lehrende an der Hochschule	<del>20%</del>	<del>27%</del>	<del>33%</del>	7%	5%
Durch Studien- oder Abschlussarbeit	4%	5%	22%	4%	0%
Mit Hilfe von Freunden, Bekannten oder Kommilitonen	<del>20%</del>	19%	7%	21%	14%
Mit Hilfe von Eltern oder Verwandten	27%	7%	11%	10%	14%
Sonstiges	6%	5%	4%	4%	5%
<b>Erfolgreicher Weg der Bewerbung</b>					
Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen	45%	46%	31%	48%	35%
Eigenständiger Kontakt zu Arbeitgebern (Blindbewerbung/Initiativbewerbung)	16%	10%	12%	8%	35%
Firmenkontaktmesse	<del>20%</del>	5%	8%	4%	0%
Ein Arbeitgeber ist an mich herangetreten	7%	9%	23%	9%	12%
Durch Praktika während des Studiums	13%	11%	12%	12%	6%
Durch Praktika nach dem Studium	3%	1%	4%	2%	6%
Durch (Neben-)Jobs während des Studiums	<del>20%</del>	<del>27%</del>	<del>33%</del>	2%	6%
Durch (Neben-)Jobs nach dem Studium	<del>20%</del>	<del>27%</del>	<del>33%</del>	0%	0%
Durch eine Bewerbung um ein Referendariat	<del>20%</del>	<del>27%</del>	<del>33%</del>	1%	0%
Durch das Arbeitsamt/die Bundesagentur für Arbeit	0%	0%	0%	2%	0%
Über webbasierte Netzwerke (Xing etc.)	<del>20%</del>	<del>27%</del>	<del>33%</del>	1%	0%
Durch private Vermittlungsagenturen	0%	2%	4%	1%	0%
Mit Hilfe der Hochschule	2%	1%	0%	<del>20%</del>	<del>18%</del>
Durch das Career Center der Hochschule o. Ä.	<del>20%</del>	<del>27%</del>	<del>33%</del>	1%	0%
Durch Lehrende an der Hochschule	<del>20%</del>	<del>27%</del>	<del>33%</del>	3%	0%
Durch Studien- oder Abschlussarbeit	2%	1%	4%	0%	0%
Mit Hilfe von Freunden, Bekannten oder Kommilitonen	<del>20%</del>	8%	0%	3%	0%
Mit Hilfe von Eltern oder Verwandten	10%	1%	4%	2%	0%
Sonstiges	2%	4%	0%	3%	0%

\* Bei der Befragung des Prüfungsjahres 2009 war der Frage nach der Art der Beschäftigungssuche keine Filterfrage („Haben Sie eine Beschäftigung gesucht?“) vorangestellt. Stattdessen gab es zusätzlich zu den hier dargestellten Items noch die Antwortmöglichkeit „Nicht zutreffend, ich habe keine Beschäftigung gesucht“. Die prozentualen Anteile der einzelnen Suchstrategien wurden deshalb im Nachhinein bezogen auf diejenigen, die eine Stelle gesucht haben, die also beim "Trifft nicht zu"-Item "nein" angekreuzt haben, berechnet.

Die Absolventen beider Studiengänge haben im Laufe des Bewerbungsprozesses vielfältige Strategien genutzt: Am häufigsten bewarben sie sich auf eine ausgeschriebene Stelle oder schickten eine Initiativ- bzw. Blindbewerbung. Diplomierte nutzten zudem häufig die Möglichkeit, durch Praktika während des Studiums sowie durch Firmenkontaktmessen eine Stelle zu bekommen. Auch die umgekehrte Initiativvergreifung von Seiten des Arbeitgebers erreichte hohe Werte, ebenso wie die Aktivierung von Kontakten aus dem Bekannten- oder Verwandtenkreis.

Als erfolgreiche Bewerbungsstrategie hat sich vor allem die klassische Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle herausgestellt. Weitere erfolgreiche Strategien sind die Initiativbewerbung und – bei den Diplomabsolventen – die Aktivierung von Kontakten, die durch Praktika während des Studiums gewonnen wurden, sowie Kontakte aus dem Familien- und Bekanntenkreis.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Einschätzung der entscheidenden Einstellungskriterien aus Sicht des Arbeitgebers</b>					
<b>Studienfach(kombination)/Studiengang</b>					
(Sehr) wichtig	90%	91%	88%	92%	64%
(Gar) nicht wichtig	8%	3%	3%	2%	14%
<b>Fachliche Spezialisierung</b>					
(Sehr) wichtig	77%	78%	80%	75%	73%
(Gar) nicht wichtig	9%	6%	6%	9%	13%
<b>Abschlussarbeit</b>					
(Sehr) wichtig	25%	22%	22%	33%	23%
(Gar) nicht wichtig	50%	44%	41%	45%	38%
<b>Abschlussniveau (z. B. Diplom, Bachelor, Master, Staatsexamen, Promotion)</b>					
(Sehr) wichtig	66%	68%	73%	73%	50%
(Gar) nicht wichtig	12%	14%	8%	9%	29%
<b>Examensnoten</b>					
(Sehr) wichtig	60%	63%	52%	59%	43%
(Gar) nicht wichtig	19%	13%	18%	18%	14%
<b>Praktische/berufliche Erfahrungen</b>					
(Sehr) wichtig	80%	86%	77%	79%	87%
(Gar) nicht wichtig	8%	5%	10%	7%	7%
<b>Ruf der Hochschule</b>					
(Sehr) wichtig	55%	63%	61%	59%	50%
(Gar) nicht wichtig	20%	12%	17%	19%	36%
<b>Ruf des Fachbereichs/des Studiengangs</b>					
(Sehr) wichtig	51%	54%	56%	58%	43%
(Gar) nicht wichtig	20%	17%	17%	18%	36%
<b>Auslandserfahrungen</b>					
(Sehr) wichtig	57%	45%	44%	50%	36%
(Gar) nicht wichtig	33%	39%	34%	35%	36%
<b>Fremdsprachenkenntnisse</b>					
(Sehr) wichtig	60%	57%	58%	55%	43%
(Gar) nicht wichtig	18%	23%	18%	26%	36%
<b>Computer-Kenntnisse</b>					
(Sehr) wichtig	72%	63%	56%	68%	57%
(Gar) nicht wichtig	10%	10%	11%	9%	7%
<b>Empfehlungen/Referenzen von Dritten</b>					
(Sehr) wichtig	40%	31%	29%	31%	29%
(Gar) nicht wichtig	42%	40%	44%	47%	50%
<b>Persönlichkeit</b>					
(Sehr) wichtig	97%	98%	96%	95%	100%
(Gar) nicht wichtig	0%	1%	1%	1%	0%
<b>Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen</b>					
(Sehr) wichtig	<del>0%</del>	11%	18%	24%	29%
(Gar) nicht wichtig	<del>0%</del>	66%	66%	56%	36%

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

Die obige Tabelle zeigt, dass sowohl Bachelor- als auch Diplomabsolventen die Persönlichkeit durchweg als sehr wichtiges Einstellungskriterium aus Sicht des Arbeitgebers eingestuft haben. Weitere entscheidende Kriterien waren der Studiengang/die Studienfachkombination, die fachliche Spezialisierung, praktische/berufliche Erfahrungen sowie (eher bei den Diplom-Betriebswirten) das Abschlussniveau.

Als eher unwichtig wurden die Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen (insbesondere bei den Diplomierten), die Abschlussarbeit und die Empfehlung von Dritten eingeschätzt.

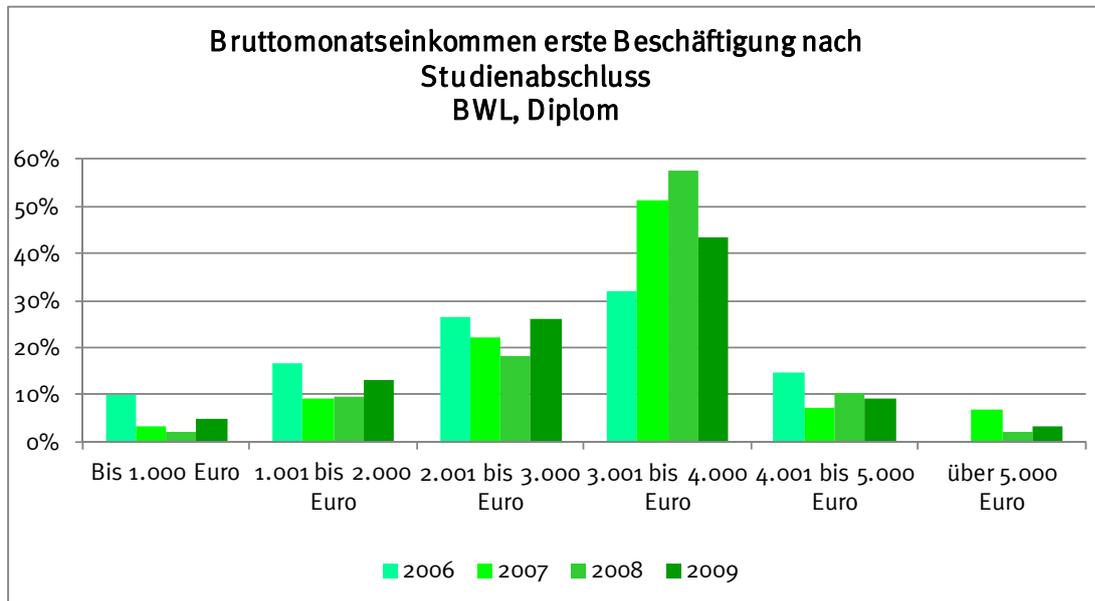
### Kapitel 3 – Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

In diesem Kapitel wird zum einen das Beschäftigungsverhältnis unmittelbar nach Studienabschluss und zum anderen das zum Befragungszeitpunkt aktuelle Beschäftigungsverhältnis untersucht. Hierbei wird der Fokus auf die berufliche Stellung, die Vertragsgestaltung, das Einkommen sowie die Region der Beschäftigung gelegt. Außerdem geht es um die Berufszufriedenheit der Befragten, deren Bewertung der Wichtigkeit verschiedener beruflicher Werte sowie das Vorhandensein dieser Werte in der derzeitigen Beschäftigungssituation. Da ein Großteil der Bachelorabsolventen nach dem Abschluss einen Masterstudiengang angeschlossen hat und folglich keiner Beschäftigung nachgegangen ist, sind die Auswertungen aufgrund der relativ geringen Fallzahl mit Vorsicht zu interpretieren.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Erstes Beschäftigungsverhältnis nach Studienabschluss</b>					
<b>Berufliche Stellung</b>					
Leitende/r Angestellte/r	7%	4%	2%	5%	13%
Wissensch. qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	2%	11%	9%	8%	0%
Wissensch. qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	58%	53%	48%	30%	7%
Qualifizierte/r Angestellte/r (z. B. Sachbearbeiter/in)	16%	17%	14%	28%	27%
Ausführende/r Angestellte/r (z. B. Verkäuferin/Schreibkraft)	0%	1%	1%	0%	13%
<i>Angestellte insgesamt</i>	<i>83%</i>	<i>86%</i>	<i>74%</i>	<i>70%</i>	<i>60%</i>
Selbständige/r in freien Berufen	0%	1%	1%	0%	0%
Selbständige/r Unternehmer/in	2%	1%	2%	3%	7%
Selbständige/r mit Werk-/Honorarvertrag	0%	0%	0%	0%	0%
<i>Selbständige insgesamt</i>	<i>2%</i>	<i>3%</i>	<i>3%</i>	<i>3%</i>	<i>7%</i>
Beamten/Beamtin im höheren Dienst	0%	1%	0%	0%	0%
Beamten/Beamtin im gehobenen Dienst	0%	0%	1%	0%	0%
Beamten/Beamtin im einfachen/mittleren Dienst	0%	0%	0%	0%	0%
Beamten/Beamtin auf Zeit (z. B. Referendar/in)	0%	1%	0%	1%	0%
<i>Beamte insgesamt</i>	<i>0%</i>	<i>1%</i>	<i>1%</i>	<i>1%</i>	<i>0%</i>
Wissenschaftliche Hilfskraft	<del>0%</del>	1%	1%	0%	7%
Trainee	<del>0%</del>	6%	17%	18%	7%
Volontär/in	<del>0%</del>	0%	0%	2%	0%
Auszubildende/r	<del>0%</del>	0%	0%	0%	0%
Praktikant/in im Anerkennungsjahr	<del>0%</del>	<del>0%</del>	0%	0%	7%
Praktikant/in	1%	2%	1%	4%	7%
Arbeiter/in	10%	0%	0%	1%	0%
Sonstiges	4%	1%	2%	2%	7%
<b>Vertragswochenarbeitszeit (arithm. Mittel) in Stunden</b>	37,8	38,7	38,4	38,1	33,0
Teilzeitbeschäftigung	11%	5%	6%	9%	31%
Vollzeitbeschäftigung	89%	95%	94%	91%	69%
<b>Tatsächliche Wochenarbeitszeit (arithm. Mittel) in Stunden</b>	<del>37,8</del>	49,2	48,1	46,2	39,6
<b>Befristung des Arbeitsvertrages</b>					
Unbefristet	59%	77%	66%	54%	50%
Befristet	41%	23%	34%	46%	50%
					<b>n = 16 u. 9</b>
<b>Bruttomonatseinkommen alle Beschäftigten (arithm. Mittel) in Euro</b>	2.784	3.200	3.191	3.031	1.508
<b>Bruttomonatseinkommen nur Vollzeitbesch. (arithm. Mittel) in Euro</b>	2.882	3.287	3.221	3.141	1.695

Bei der Betrachtung des ersten Beschäftigungsverhältnisses der Diplomabsolventen unmittelbar nach Studienabschluss zeigt sich, dass der Großteil in einem Angestelltenverhältnis gearbeitet hat – allerdings mit abnehmender Tendenz über die Jahre. Auffällig sind zudem die ansteigenden Werte bei den Trainees. Die große Mehrheit der Absolventen hat direkt eine Vollzeitbeschäftigung ausgeübt. Dies korrespondiert mit der durchschnittlichen Vertragsarbeitszeit von rund 38 Stunden pro Woche. Davon weicht die tatsächliche Wochenarbeitszeit, die um ca. zehn Stunden über der vertraglich festgelegten liegt, allerdings stark ab. Es ist außerdem ein leichter Trend hin zu befristeten Beschäftigungsverhältnissen ablesbar.

Bei Betrachtung der Bachelorabsolventen fällt sofort das im Vergleich zu den Diplomierten niedrige Bruttomonatseinkommen ins Auge. Dieses kann zum einen mit der niedrigen Vertragswochenarbeitszeit von 33 Stunden und zum anderen mit dem höheren Anteil derer, die sich in einer eher geringer entlohnten beruflichen Stellung (ausführende Angestellte, Praktikanten, Trainees, wissenschaftliche Hilfskräfte) befanden, erklärt werden.



Diese Grafik veranschaulicht die Verteilung der Absolventen innerhalb der Einkommensklassen, differenziert nach Prüfungsjahren. Deutlich wird, dass die Diplomabsolventen des Prüfungsjahres 2006 häufiger in niedrigeren Einkommensklassen vertreten waren als die Absolventen der anderen Prüfungsjahre. Weiterhin fällt auf, dass das Einkommen der Diplom-Betriebswirte im Laufe der ersten drei befragten Prüfungsjahre angestiegen ist (abnehmende Tendenz in den unteren Einkommensklassen und steigende Tendenz in der Klasse 3.001 bis 4.000 Euro). Dieser Trend wird im Prüfungsjahr 2009 unterbrochen.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Derzeitige Situation (Anteil ja-Antworten; Mehrfachnennungen)*</b>					
Ich habe eine reguläre (d. h. nicht zu Ausbildungszwecken) abhängige Beschäftigung / Erwerbstätigkeit	86%	93%	80%	82%	16%
Ich bin im Vorbereitungsdienst / Referendariat / Berufsanerkennungsjahr	0%	1%	1%	1%	0%
Ich habe eine selbständige / freiberufliche Beschäftigung	7%	2%	3%	4%	6%
Ich habe einen (Gelegenheits-)Job	0%	1%	3%	1%	8%
Ich absolviere ein Praktikum / Volontariat	0%	<del>1%</del>	3%	2%	8%
Ich bin Trainee	5%	<del>1%</del>	13%	11%	4%
Ich bin in einer Fort- und Weiterbildung / Umschulung	3%	0%	3%	0%	0%
Ich bin im Zweitstudium	2%	1%	1%	2%	8%
Ich bin im Aufbaustudium (z. B. Master-Studium; ohne Promotion)		0%	2%	1%	70%
Ich promoviere	14%	3%	8%	10%	0%
Ich bin in Elternzeit / Erziehungsurlaub	0%	0%	1%	0%	0%
Ich bin Hausfrau / Hausmann (Familienarbeit)	0%	0%	1%	0%	0%
Ich bin nicht erwerbstätig und suche eine Beschäftigung	1%	0%	5%	1%	0%
Ich leiste Wehr- oder Zivildienst	0%	0%	1%	0%	0%
Ich unternehme eine längere Reise	0%	0%	1%	1%	0%
Sonstiges	0%	2%	3%	1%	4%

\* Bei der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2006 waren die einzelnen Items teilweise anders formuliert bzw. zu einem Item zusammengefasst (z.B. "Weiteres Studium" statt "Aufbaustudium" und "Zweitstudium"). Bei der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2007 war die Frage in zwei Fragen aufgeteilt, wobei die erste Frage eine Filterfrage war. Dadurch hat

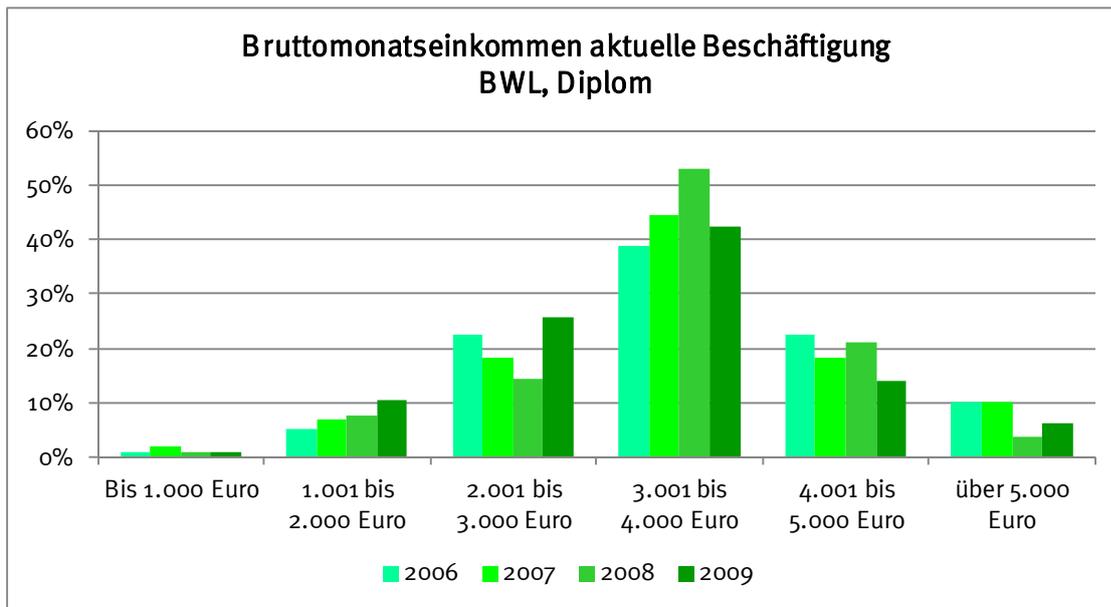
nur ein geringer Teil die zweite Frage beantwortet. Die Werte wurden an den entsprechenden Stellen umgerechnet; sie sind nun weitestgehend mit den Werten der anderen Prüfungsjahre vergleichbar.

Der Anteil der regulär Beschäftigten unter den Diplomabsolventen ist im Vergleich zur Situation unmittelbar nach Studienabschluss insbesondere bei den Prüfungsjahrgängen 2008 und 2009 stark angestiegen. Jeder Zehnte war in diesen Jahrgängen weiterhin Trainee und ein ähnlich hoher Anteil promovierte. Der Anteil der Beschäftigungssuchenden dagegen ist deutlich gesunken. Die Bachelorabsolventen befanden sich zum weit überwiegenden Teil noch im Masterstudium; der Wert ist hier von 43 auf 70 Prozent gestiegen. Etwas mehr als jeder Zehnte übte eine reguläre abhängige Beschäftigung aus.

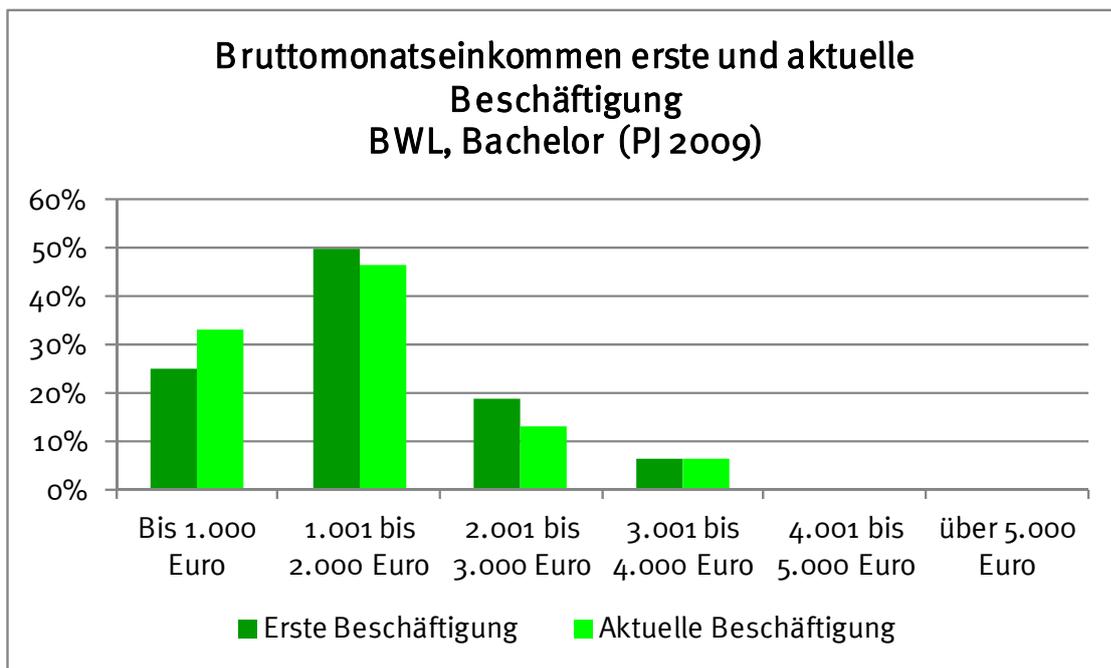
Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Aktuelles/letztes Beschäftigungsverhältnis</b>					
<b>Berufliche Stellung</b>					
Leitende/r Angestellte/r	8%	6%	4%	6%	12%
Wissensch. qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	12%	15%	13%	10%	0%
Wissensch. qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	56%	53%	50%	37%	6%
Qualifizierte/r Angestellte/r (z. B. Sachbearbeiter/in)	16%	14%	14%	27%	18%
Ausführende/r Angestellte/r (z. B. Verkäuferin/Schreibkraft)	0%	0%	1%	0%	6%
<i>Angestellte insgesamt</i>	<i>93%</i>	<i>89%</i>	<i>82%</i>	<i>79%</i>	<i>41%</i>
Selbständige/r in freien Berufen	2%	1%	0%	1%	12%
Selbständige/r Unternehmer/in	2%	2%	3%	4%	6%
Selbständige/r mit Werk-/Honorarvertrag	1%	0%	0%	0%	0%
<i>Selbständige insgesamt</i>	<i>5%</i>	<i>3%</i>	<i>3%</i>	<i>4%</i>	<i>18%</i>
Beamten/Beamter im höheren Dienst	0%	1%	0%	0%	0%
Beamten/Beamter im gehobenen Dienst	0%	0%	1%	0%	0%
Beamten/Beamter im einfachen/mittleren Dienst	0%	0%	0%	0%	0%
Beamten/Beamter auf Zeit (z. B. Referendar/in)	0%	1%	0%	1%	0%
<i>Beamte insgesamt</i>	<i>0%</i>	<i>1%</i>	<i>1%</i>	<i>1%</i>	<i>0%</i>
Wissenschaftliche Hilfskraft	<del>0%</del>	1%	1%	0%	0%
Trainee	<del>0%</del>	4%	9%	11%	6%
Volontär/in	<del>0%</del>	0%	0%	1%	0%
Auszubildende/r	<del>0%</del>	0%	0%	0%	0%
Praktikant/in im Anerkennungsjahr	<del>0%</del>	<del>0%</del>	0%	0%	0%
Praktikant/in	0%	1%	1%	0%	12%
Arbeiter/in	0%	0%	0%	1%	6%
Sonstiges	2%	2%	3%	3%	18%
<b>Vertragswochenarbeitszeit (arithm. Mittel) in Stunden</b>	38,2	38,7	38,3	38,2	29,2
Teilzeitbeschäftigung	10%	7%	6%	7%	38%
Vollzeitbeschäftigung	90%	93%	94%	93%	62%
<b>Tatsächliche Wochenarbeitszeit (arithm. Mittel) in Stunden</b>	<del>38,2</del>	49,1	48,2	47,0	37,7
<b>Befristung des Arbeitsvertrages</b>					
Unbefristet	81%	85%	75%	67%	56%
Befristet	19%	15%	25%	33%	44%
					<b>n = 15 u. 8</b>
<b>Bruttomonatseinkommen alle Beschäftigten (arithm. Mittel) in Euro</b>	3.772	3.587	3.505	3.332	1.434
<b>Bruttomonatseinkommen nur Vollzeitbesch. (arithm. Mittel) in Euro</b>	3.935	3.720	3.531	3.373	1.891

Bei der derzeitigen Beschäftigung ist der Anteil der Diplomabsolventen in einem Angestelltenverhältnis im Vergleich zur ersten Beschäftigung gestiegen. Während die Vertragswochenarbeitszeit und der Anteil der Vollzeitbeschäftigten ungefähr gleich geblieben sind, fallen der gestiegene Anteil unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse sowie der im Zeitverlauf geringer werdende Gehaltssprung von der ersten zur derzeitigen Beschäftigung auf.

Bei den Bachelorabsolventen ist die wohl auffälligste Veränderung der gestiegene Anteil der Selbständigen (von 7% auf 18%), der allerdings bei einer Fallzahl von 15 mit Vorsicht zu interpretieren ist. Aus diesem Grund werden an dieser Stelle auch die minimalen Unterschiede in den weiteren Vergleichskategorien nicht weiter interpretiert.



Betrachtet man diese Grafik im Vergleich mit der Grafik zum Einkommen der ersten Beschäftigung nach Studienabschluss, fällt eine „Verschiebung“ der Säulen nach rechts, also in Richtung eines höheren Bruttomonatseinkommens, auf. Es ist außerdem zu ersehen, dass auch bei der aktuellen Beschäftigung der Trend zu einem geringen Einkommen vorhanden ist. Dies lässt die Vermutung zu, dass die Absolventen des Prüfungsjahres 2009 die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu spüren bekommen haben.



In der Grafik der Bachelorabsolventen des Prüfungsjahres 2009 ist zu sehen, dass diese bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Beschäftigung weniger verdienen haben als bei der ersten Beschäftigung nach Studienabschluss. Dies lässt sich mit dem gestiegenen Anteil derjenigen, die ein Aufbaustudium angeschlossen haben, erklären. Es liegt die Vermutung nahe, dass neben dem Studium weniger gearbeitet und auch weniger verdient wird, als beispielsweise in der Übergangszeit zwischen zwei Studienabschnitten.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Region der derzeitigen Beschäftigung</b>					
Stadt Münster	12%	16%	15%	19%	27%
Region Münster (WAF, COE, ST) ohne Stadt Münster (MS)	1%	6%	2%	7%	13%
Deutschland (ohne Region und Stadt Münster)	82%	74%	80%	64%	60%
Außerhalb Deutschlands	5%	4%	2%	11%	0%
<b>Bundesland der derzeitigen Beschäftigung (Anteil von in Deutschland tätigen Absolventen)</b>					
Baden-Württemberg	2%	4%	2%	0%	0%
Bayern	4%	3%	2%	3%	0%
Berlin	1%	7%	3%	4%	0%
Brandenburg	0%	0%	0%	0%	0%
Bremen	2%	2%	3%	0%	0%
Hamburg	6%	7%	13%	10%	13%
Hessen	7%	5%	8%	9%	0%
Mecklenburg-Vorpommern	0%	1%	0%	0%	0%
Niedersachsen	9%	2%	4%	8%	7%
Nordrhein-Westfalen	66%	69%	63%	63%	80%
Rheinland-Pfalz	4%	1%	0%	2%	0%
Saarland	0%	0%	0%	0%	0%
Sachsen	0%	0%	0%	0%	0%
Sachsen-Anhalt	0%	0%	0%	0%	0%
Schleswig-Holstein	1%	0%	1%	1%	0%
Thüringen	0%	0%	1%	0%	0%

Fast alle zum Zeitpunkt der Befragung in einem Beschäftigungsverhältnis stehenden Absolventen arbeiteten in Deutschland, wobei Nordrhein-Westfalen dabei das beliebteste Bundesland war. Weitere beliebte Bundesländer waren über alle Befragungsjahre Hamburg, Hessen und Niedersachsen.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Berufszufriedenheit</b>					
<b>Erreichte berufliche Position</b>					
(Sehr) zufrieden	<del></del>	<del></del>	<del></del>	57%	15%
(Sehr) unzufrieden	<del></del>	<del></del>	<del></del>	14%	12%
<b>Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten</b>					
(Sehr) zufrieden	<del></del>	<del></del>	<del></del>	64%	41%
(Sehr) unzufrieden	<del></del>	<del></del>	<del></del>	11%	11%
<b>Derzeitiges Einkommen</b>					
(Sehr) zufrieden	<del></del>	<del></del>	<del></del>	43%	26%
(Sehr) unzufrieden	<del></del>	<del></del>	<del></del>	26%	26%
<b>Gegenwärtige Arbeitsaufgaben</b>					
(Sehr) zufrieden	<del></del>	<del></del>	<del></del>	61%	37%
(Sehr) unzufrieden	<del></del>	<del></del>	<del></del>	14%	15%
<b>Berufliche Situation insgesamt</b>					
(Sehr) zufrieden	84%	72%	74%	61%	54%
(Sehr) unzufrieden	4%	7%	9%	10%	8%

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

Bei der Berufszufriedenheit fällt auf, dass diese bei den Diplom-Betriebswirten in allen Kategorien höher ausfällt als bei den Bachelorabsolventen. Dabei sind Ersthörer abgesehen von ihrem derzeitigen Einkommen mehrheitlich (sehr) zufrieden. Die Bachelorabsolventen sind ihren beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und ihren Arbeitsaufgaben gegenüber eher positiv eingestellt, während sie ihre erreichte berufliche Position überwiegend mittelmäßig/neutral bewerten.

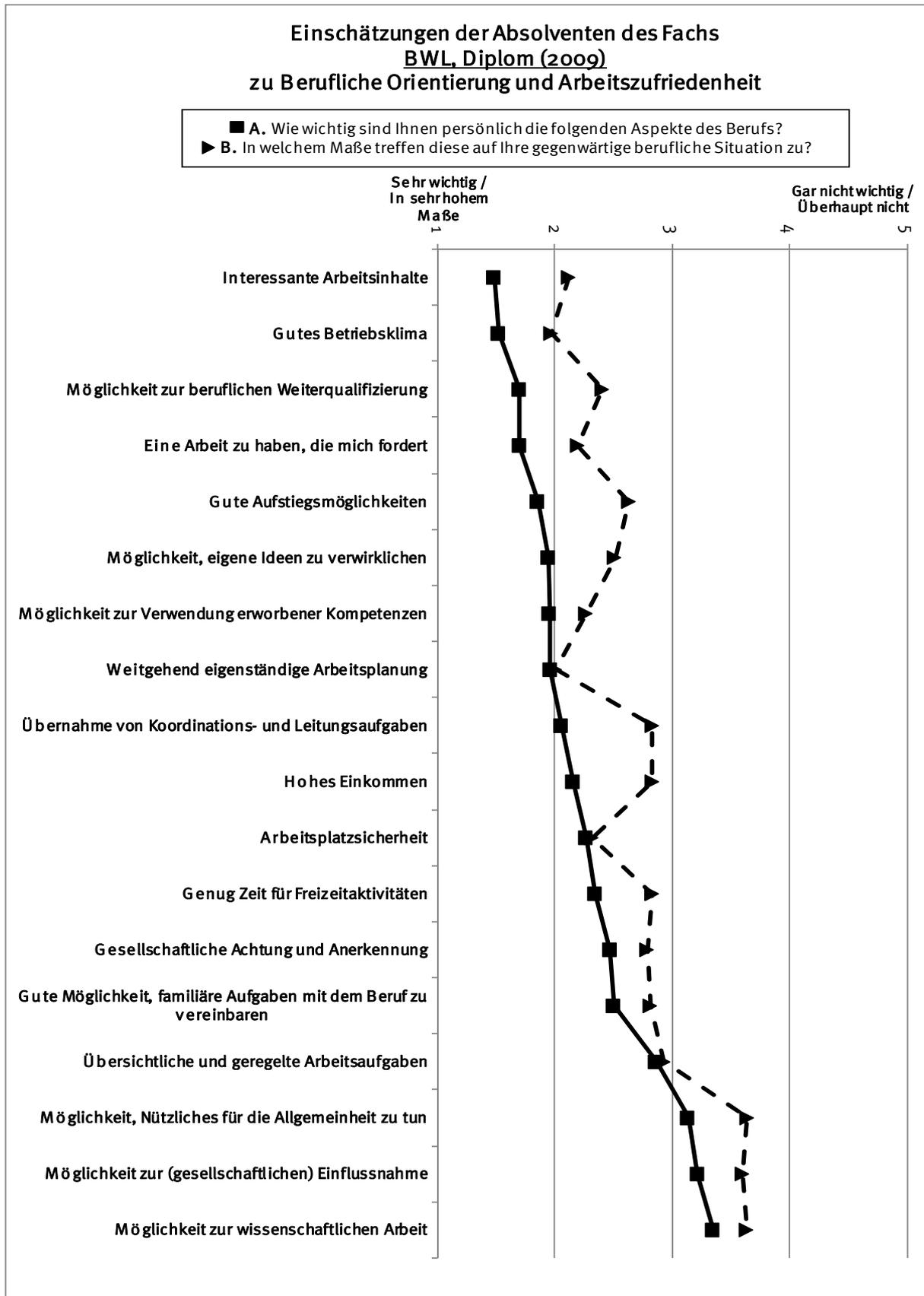
Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Vergleich der beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation</b>					
A: Berufliche Wertorientierung/Wichtigkeit der Aspekte des Berufs (Durchschnittsnote)					A: n = 48
B: Zutreffen der Aspekte auf gegenwärtige berufliche Situation (Durchschnittsnote)					B: n = 15
<b>Weitgehend eigenständige Arbeitsplanung</b>					
A	2,0	2,0	2,0	2,0	2,3
B	2,1	2,2	2,2	2,0	2,3
<b>Möglichkeit zur wissenschaftlichen Arbeit</b>					
A	3,4	3,3	3,2	3,3	3,6
B	3,6	3,6	3,4	3,6	3,9
<b>Übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben</b>					
A	2,8	3,0	3,0	2,9	2,9
B	2,9	3,0	3,0	2,9	2,4
<b>Möglichkeit zur Verwendung erworbener Kompetenzen</b>					
A	2,1	2,0	1,9	2,0	1,9
B	2,3	2,2	2,1	2,3	3,0
<b>Arbeitsplatzsicherheit</b>					
A	2,1	2,1	2,1	2,3	2,1
B	2,2	2,2	2,2	2,3	2,4
<b>Gesellschaftliche Achtung und Anerkennung</b>					
A	2,4	2,3	2,5	2,5	2,2
B	2,2	2,5	2,6	2,8	3,1
<b>Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen</b>					
A	1,9	1,9	1,9	1,9	2,0
B	2,3	2,4	2,3	2,5	2,5
<b>Gutes Betriebsklima</b>					
A	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5
B	1,8	1,8	1,9	2,0	1,5
<b>Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung</b>					
A	1,7	1,6	1,6	1,7	1,8
B	2,1	2,0	2,0	2,4	2,5
<b>Hohes Einkommen</b>					
A	2,0	1,9	2,1	2,2	1,9
B	2,6	2,7	2,8	2,8	3,0
<b>Möglichkeit zur (gesellschaftlichen) Einflussnahme</b>					
A	3,6	3,0	3,1	3,2	2,9
B	3,7	3,6	3,6	3,6	3,3
<b>Eine Arbeit zu haben, die mich fordert</b>					
A	1,7	1,8	1,9	1,7	1,8
B	1,9	2,0	2,0	2,2	2,3
<b>Gute Aufstiegsmöglichkeiten</b>					
A	1,8	1,7	1,9	1,9	1,9
B	2,4	2,4	2,4	2,6	2,9
<b>Genug Zeit für Freizeitaktivitäten</b>					
A	2,3	2,4	2,5	2,3	2,6
B	3,2	3,1	3,1	2,8	2,7
<b>Übernahme von Koordinations- und Leitungsaufgaben</b>					
A	2,0	2,0	2,1	2,1	1,9
B	2,6	2,7	2,7	2,8	2,9
<b>Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun</b>					
A	3,2	3,1	3,3	3,1	2,9
B	3,5	3,8	3,6	3,6	3,0
<b>Gute Möglichkeit, familiäre Aufgaben mit dem Beruf zu vereinbaren</b>					
A	2,6	2,5	2,6	2,5	2,3
B	3,2	3,2	3,1	2,8	2,9
<b>Interessante Arbeitsinhalte</b>					
A	<del>X</del>	1,5	1,5	1,5	1,6
B	<del>X</del>	2,1	1,9	2,1	2,2

Allgemein kann gesagt werden, dass die Diplom- und die Bachelorabsolventen ähnliche Vorstellungen von der Gestaltung ihrer beruflichen Situation haben. In vielen Fällen ist dabei bei beiden Abschlussgruppen die Wichtigkeit höher als das tatsächliche Zutreffen im Beruf (Wert A kleiner Wert B). Diese Diskrepanz wird z. B. bei den Aspekten „Möglichkeit zur Verwendung erworbener Kompetenzen“, „Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen“, „Gute Möglichkeit, familiäre Aufgaben mit dem Beruf zu vereinbaren“ oder „Interessante Arbeitsinhalte“ sichtbar.

Es ist zu beachten, dass bei den Bachelorabsolventen zwar 48 Befragungsteilnehmer die Frage nach der generellen beruflichen Wertorientierung bzw. nach der persönlichen Wichtigkeit der Aspekte für den Beruf beantwortet haben, aber nur 15 die Frage nach dem Zutreffen der Aspekte auf die gegenwärtige Arbeitssituation.

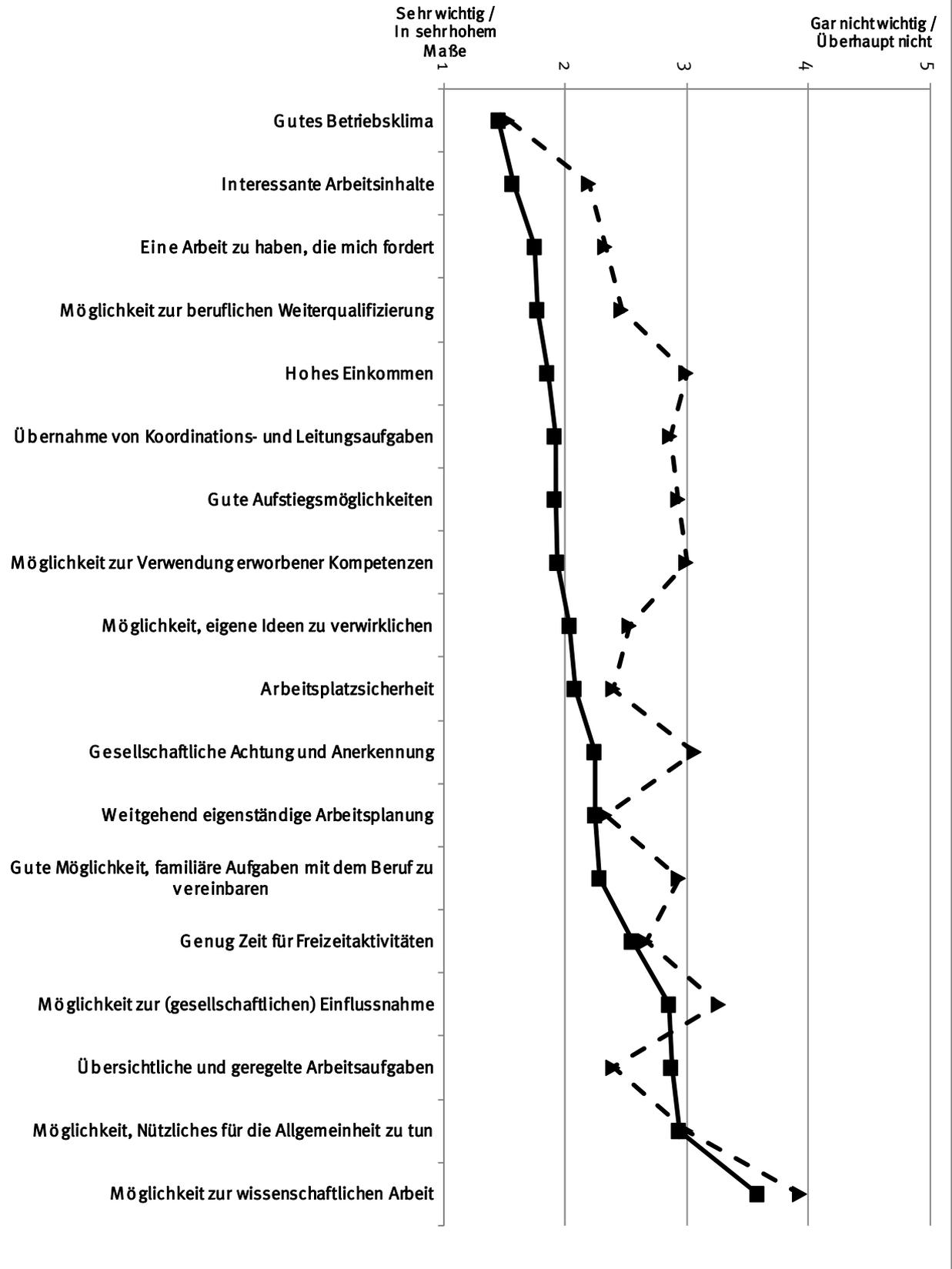
Eine detailliertere Analyse der obigen Tabelle ist aufgrund der Komplexität und der Fülle der Daten an dieser Stelle nicht möglich. Je nach Interesse des Lesers kann ein Vergleich der beruflichen Wertorientierung der Absolventen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation erfolgen.

Die nachstehenden Visualisierungen der Gegenüberstellung von Wertorientierung und Arbeitszufriedenheit der Absolventen des Prüfungsjahres 2009 erleichtert die Interpretation der Daten. Das am wichtigsten bewertete Kriterium steht ganz oben, das unwichtigste ganz unten. Es wird deutlich sichtbar, dass bei den Diplom-Absolventen alle und bei den Bachelor-Absolventen der Großteil der Aspekte im Schnitt wichtiger bewertet wurden, als sie in der Realität vorhanden waren. Außerdem ist das Ausmaß der Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit (positiv und negativ) deutlich zu erkennen.



### Einschätzungen der Absolventen des Fachs BWL, Bachelor (2009) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

■ A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?  
▶ B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



## Kapitel 4 – Zusammenhang von Studium und Beruf

Kapitel 4 beleuchtet den Zusammenhang von Studium und Beruf (erstes und derzeitiges Beschäftigungsverhältnis). Einerseits werden Angaben über Besonderheiten im Studienverlauf (z.B. Auslandsaufenthalte, Praktika) sowie die Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt erfasst. Andererseits geht es um die Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen im jeweiligen Beschäftigungsverhältnis. Ein weiterer Fokus liegt auf der Erfassung der bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen und deren Anforderungsgrad im Beruf. Auch hier sollte bei den Bachelorabsolventen wieder beachtet werden, dass die Fallzahl bei den Fragen, die sich auf die berufliche Situation beziehen, relativ gering (meist zwischen zehn und 15) ist, weshalb die Auswertungen hier nur in der Tendenz betrachtet werden sollten.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt</b>					
(Sehr) zufrieden	82%	76%	83%	77%	56%
(Sehr) unzufrieden	3%	6%	5%	8%	13%
<b>Auslandsaufenthalt während des Studiums (Anteil ja-Antworten)</b>	57%	53%	58%	60%	28%
<b>Falls Auslandsaufenthalt: Zweck dieses Aufenthaltes (Mehrfachnennungen)*</b>					
Auslandssemester	41%	64%	59%	80%	60%
Studienprojekt		1%	1%	0%	0%
Pflichtpraktikum		52%	49%	1%	7%
Freiwilliges Praktikum				28%	33%
Erwerbstätigkeit	15%	2%	2%	2%	0%
Sprachkurs	15%	20%	22%	22%	13%
Längere Reise		6%	10%	15%	13%
Sonstiges		3%	6%	0%	7%
<b>Praktikum während des Studiums (Mehrfachnennungen)</b>					
Ja, Pflichtpraktika/um	3%	4%	8%	7%	0%
Ja, freiwillige/s Praktika/um	85%	91%	93%	90%	87%
Nein, kein Praktikum	15%	9%	7%	10%	13%
<b>Fachlicher Zusammenhang Studium und freiwillige/s Praktika/um</b>					
In (sehr) hohem Maße	<del>89%</del>	89%	87%	92%	96%
(Gar) nicht	<del>3%</del>	3%	2%	2%	0%

\* In der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2006 gab es nur die drei Antwortkategorien "aus Studiengründen", "aus beruflichen Gründen" und "aus persönlichen Gründen", diese wurden den Antwortmöglichkeiten im Fragebogen für die folgenden Prüfungsjahrgänge zugeordnet. Zudem wurde in der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 zwischen einem freiwilligen und einem Pflichtpraktikum unterschieden. Die "Praktikums-Werte" der Vorjahre wurden diesen Werten als ein einzelner Wert gegenübergestellt.

- = keine Auswertung aufgrund zu niedriger Fallzahlen (n < 5)

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala)

Die Zufriedenheit mit dem Studium ist bei den Befragungsteilnehmern mit Diplomabschluss durchweg über alle Befragungsjahre sehr hoch. Auch die Bachelorabsolventen sind mehrheitlich mit ihrem Studium (sehr) zufrieden, die Zustimmung ist hier aber niedriger als bei den Diplom-Betriebswirten.

Einen Auslandsaufenthalt ins Studium integriert hat unter den Absolventen des „neuen“ Abschlusses im Vergleich zu den Absolventen des „alten“ Abschlusses nur ein recht geringer Anteil. Ob eine Zeit im Ausland wegen eines straffen Curriculums dort nicht möglich war, oder ob andere Gründe dahinter liegen, kann an dieser Stelle nicht ergründet werden. Während des Diplomstudiums scheint ein Auslandsaufenthalt jedenfalls eher möglich gewesen oder angestrebt worden zu sein. Diejenigen, die im Ausland waren, gaben als häufigsten Grund ein Auslandssemester bzw. ein Praktikum an.

Die große Mehrheit der Absolventen beider Studiengänge hat während des Studiums ein freiwilliges Praktikum gemacht.<sup>7</sup> Der Zusammenhang zwischen dem Studium und den freiwilligen Praktika war durchweg (sehr) hoch.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Erstes Beschäftigungsverhältnis nach Studienabschluss</b>					
<b>Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen</b>					
In (sehr) hohem Maße	<del>X</del>	45%	52%	51%	13%
(Gar) nicht	<del>X</del>	18%	12%	15%	44%
<b>Beziehung zwischen Studienfach und den beruflichen Aufgaben</b>					
Meine Fachrichtung war die einzig mögliche/beste Fachrichtung für meine beruflichen Aufgaben	<del>X</del>	54%	50%	56%	31%
Einige andere Fachrichtungen hätten mich ebenfalls auf meine beruflichen Aufgaben vorbereiten können	<del>X</del>	40%	41%	38%	56%
Eine andere Fachrichtung wäre nützlicher für meine beruflichen Aufgaben gewesen	<del>X</del>	4%	8%	3%	0%
In meinem beruflichen Aufgabenfeld kam es gar nicht auf die Fachrichtung an	<del>X</del>	1%	1%	3%	13%
<b>Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung</b>					
(Völlig) angemessen	<del>X</del>	72%	73%	63%	38%
(Überhaupt) nicht angemessen	<del>X</del>	7%	10%	16%	31%
<b>Aktuelles/letztes Beschäftigungsverhältnis</b>					
<b>Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen</b>					
In (sehr) hohem Maße	50%	66%	68%	59%	50%
(Gar) nicht	12%	6%	12%	10%	21%
<b>Beziehung zwischen Studienfach und den beruflichen Aufgaben</b>					
Meine Fachrichtung ist die einzig mögliche/beste Fachrichtung für meine derzeitigen beruflichen Aufgaben	43%	49%	50%	55%	43%
Einige andere Fachrichtungen hätten mich ebenfalls auf meine beruflichen Aufgaben vorbereiten können	45%	44%	42%	39%	36%
Eine andere Fachrichtung wäre nützlicher für meine derzeitigen beruflichen Aufgaben	4%	6%	7%	4%	7%
In meinem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld kommt es gar nicht auf die Fachrichtung an	6%	1%	1%	2%	14%
Eine Hochschulausbildung ist für meine berufliche Tätigkeit nicht erforderlich	2%	<del>X</del>	<del>X</del>	<del>X</del>	<del>X</del>
<b>Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung</b>					
(Völlig) angemessen	79%	79%	78%	70%	36%
(Überhaupt) nicht angemessen	1%	1%	8%	5%	29%
<b>Entsprechung von beruflicher Situation und diesbezüglicher Erwartungen bei Studienbeginn</b>					
(Viel) besser als erwartet	51%	51%	53%	35%	19%
(Viel) schlechter als erwartet	4%	9%	12%	22%	11%
Hatte keine Erwartungen	5%	3%	8%	10%	24%
<b>Entsprechung von beruflicher Situation und diesbezüglicher Erwartungen bei Studienabschluss</b>					
(Viel) besser als erwartet	<del>X</del>	<del>X</del>	<del>X</del>	44%	38%
(Viel) schlechter als erwartet	<del>X</del>	<del>X</del>	<del>X</del>	14%	11%
Hatte keine Erwartungen	<del>X</del>	<del>X</del>	<del>X</del>	0%	19%

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala)

<sup>7</sup> Die Diplom-Prüfungsordnung von 1999 (Modellversuch) sieht in § 2 Folgendes vor: „Während des Studiums sollen Praktika von insgesamt mindestens drei Monaten in Tätigkeitsfeldern mit wirtschaftswissenschaftlichem Bezug abgeleistet werden.“ Da es sich hier nicht direkt um ein Pflichtpraktikum handelt, das zum Bestehen der Diplomprüfung abgeleistet werden muss, aber dennoch in der Prüfungsordnung steht, ist es plausibel, dass einige Befragungsteilnehmer angekreuzt haben, sie hätten ein Pflichtpraktikum absolviert, der Großteil aber nicht.

Die hier dargestellten Aspekte des ersten und des derzeitigen Beschäftigungsverhältnisses wurden von den Diplomabsolventen durchweg positiver bewertet als von den Bachelorabsolventen. Unter den Diplomierten, die unmittelbar nach Studienabschluss ein Beschäftigungsverhältnis aufgenommen hatten, verwendete etwa die Hälfte ihre im Studium erworbenen Qualifikationen in einem (sehr) hohen Maße. Jedoch meinten ca. 40 Prozent, dass einige andere Fachrichtungen ebenfalls auf die beruflichen Aufgaben hätten vorbereiten können. Das Urteil über die Angemessenheit der (ersten) beruflichen Situation zur Ausbildung fiel mehrheitlich positiv aus. Im Vergleich dazu stellten die Bachelorabsolventen zu einem überwiegenden Teil fest, dass einige andere Fachrichtungen sie ebenfalls auf die beruflichen Aufgaben hätten vorbereiten können. Lediglich eine Minderheit verwendete ihre im Studium erworbenen Qualifikationen im Job. Dementsprechend hielt auch nur gut ein Drittel die berufliche Situation unmittelbar nach Studienabschluss der Ausbildung für (sehr) angemessen.

Beim zum Befragungszeitpunkt aktuellen Beschäftigungsverhältnis fällt die Bewertung der Nützlichkeit des Studiums für den Beruf in den hier betrachteten Aspekten bei beiden Studiengängen durchweg positiver aus.

Die berufliche Situation stellte sich bzgl. der Erwartungen, die die Absolventen bei Studienbeginn hatten, unterschiedlich dar. Die Erwartungen hinsichtlich des Berufs wurden bei den Diplomabsolventen eher übertroffen als bei den Bachelorabsolventen, wobei sich die Einschätzung der beruflichen Situation der Absolventen des „alten“ Abschlusses im Zeitverlauf verschlechtert hat. Ein steigender Anteil beider Abschlussgruppen hatte zu Studienbeginn überhaupt keine Erwartungen an die spätere berufliche Situation.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenem und aktuell gefordertem Kompetenzniveau</b>					
A: Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (Durchschnittsnote)					<b>A: n = 52</b>
B: Gegenwärtig gefordertes Kompetenzniveau der Erwerbstätigkeit (Durchschnittsnote)					<b>B: n = 11</b>
<b>Beherrschung des eigenen Faches, der eigenen Disziplin</b>					
A	2,2	2,2	2,1	2,1	2,3
B	2,2	1,9	1,8	1,9	2,4
<b>Fähigkeit, fächerübergreifend zu denken</b>					
A	2,1	2,3	2,3	2,4	2,4
B	2,0	2,2	2,1	2,1	2,0
<b>Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden</b>					
A	2,3	2,3	2,2	2,2	2,6
B	3,1	2,9	2,7	3,0	2,9
<b>Fähigkeit, wirtschaftlich zu denken und zu handeln</b>					
A	1,9	1,8	1,6	1,7	1,6
B	1,7	1,6	1,6	1,8	1,7
<b>Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen</b>					
A	2,0	2,1	2,0	1,9	2,0
B	1,9	2,0	2,1	2,1	2,1
<b>Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln</b>					
A	2,3	2,0	2,0	2,1	2,4
B	1,8	1,9	1,7	1,8	2,0
<b>Fähigkeit, eigene Ideen und Ideen anderer in Frage zu stellen</b>					
A	2,3	2,2	2,0	2,1	2,1
B	2,0	2,1	2,1	2,3	2,5
<b>Analytische Fähigkeiten</b>					
A	1,7	1,7	1,6	1,6	1,8
B	1,6	1,6	1,6	1,5	2,1
<b>Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hinzuarbeiten</b>					
A	2,0	1,9	2,0	1,9	1,8
B	1,5	1,5	1,5	1,7	1,7

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren</b>					
A	2,1	2,0	2,1	2,2	1,8
B	1,5	1,6	1,6	1,7	1,7
<b>Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten</b>					
A	1,9	1,9	1,9	1,8	1,7
B	1,6	1,5	1,6	1,8	2,0
<b>Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen</b>					
A	2,7	2,4	2,5	2,5	2,5
B	2,2	1,9	1,9	2,0	2,1
<b>Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren</b>					
A	2,8	2,6	2,6	2,8	2,5
B	2,4	2,2	2,4	2,5	2,5
<b>Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammen zu arbeiten</b>					
A	2,2	2,0	2,0	2,0	2,1
B	1,7	1,7	1,7	1,8	1,9
<b>Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen</b>					
A	2,1	1,9	1,8	2,0	2,0
B	1,9	1,7	1,6	1,7	1,8
<b>Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln</b>					
A	2,6	2,7	2,5	2,7	2,7
B	2,8	2,9	2,9	2,8	3,1
<b>Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen</b>					
A	2,4	2,6	2,5	2,6	2,6
B	2,5	2,6	2,7	2,8	2,9
<b>Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte einem Publikum zu präsentieren</b>					
A	2,7	2,8	2,7	2,6	2,9
B	2,2	2,3	2,3	2,4	2,8
<b>Fähigkeit, Berichte, Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen</b>					
A	2,4	2,2	2,2	2,3	2,7
B	2,2	2,3	2,1	2,3	2,4
<b>en von Theorie und Praxis meines Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen</b>					
A	<del>2,2</del>	3,0	2,8	2,7	2,6
B	<del>2,2</del>	3,5	3,5	2,9	2,6
<b>Fähigkeit, gleichstellungsorientiert zu handeln</b>					
A	<del>2,2</del>	2,9	2,8	2,9	2,7
B	<del>2,2</del>	3,5	3,4	3,2	3,2

Allgemein kann gesagt werden, dass die Diplom- und die Bachelorabsolventen bei Studienabschluss ähnliche Kompetenzen auf einem ähnlichen Niveau haben. Auffällige Abweichungen gibt es z. B. bei der „Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden“ (bessere Einschätzung unter den Diplomierten), oder der „Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren“ (bessere Einschätzung unter den Bachelorabsolventen).

Bei einigen Items liegt das eigene Kompetenzniveau unter dem Anforderungsniveau (z. B. bei der „Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren“ bei den Diplom-Betriebswirten oder der „Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen“ bei beiden Absolventengruppen). Andere Fähigkeiten dagegen werden besser eingeschätzt als sie gefordert werden (z. B. „Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden“). Insgesamt kann aber wohl gesagt werden, dass Absolventen der Betriebswirtschaftslehre, was ihre Kompetenzen angeht, im Beruf nicht überfordert sind.

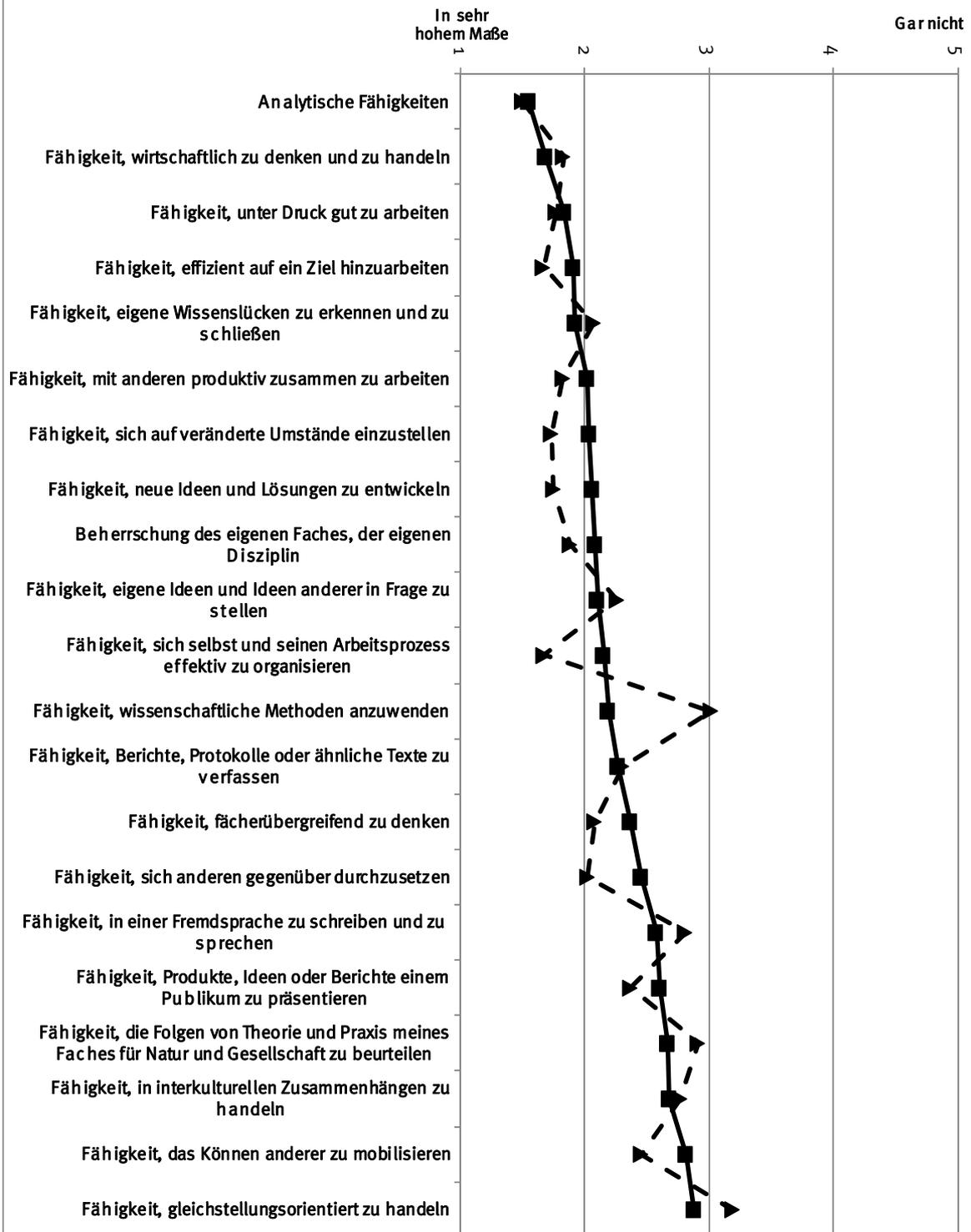
Eine detailliertere Analyse der obigen Tabelle ist aufgrund der Komplexität und der Fülle der Daten nicht möglich. Je nach Leser-Interesse kann ein Vergleich der bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen und deren Anforderungen im Beruf erfolgen.

Es ist auch hier zu beachten, dass bei den Bachelorabsolventen deutlich mehr Befragungsteilnehmer die Frage nach dem eigenen Kompetenzniveau beantwortet haben (52), aber deutlich weniger (elf) die Frage nach dem Anforderungsniveau der Kompetenzen im Beruf.

Die nachstehende Visualisierung der Gegenüberstellung von vorhandenen und geforderten Kompetenzen der Absolventen des Prüfungsjahres 2009 erleichtert die Interpretation der in der Tabelle dargestellten Daten. Die Kompetenzen, die im Schnitt als am meisten vorhanden eingeschätzt wurden, stehen oben, die als am wenigsten vorhanden eingeschätzten ganz unten. Es wird deutlich sichtbar, dass die Kompetenzniveaus bei beiden Absolventen-gruppen relativ nah aneinander liegen. Die Diskrepanzen (positiv wie negativ) zwischen vorhandenem und gefordertem Kompetenzniveau, die es doch in einigen Punkten gibt, sind ebenfalls klar zu erkennen.

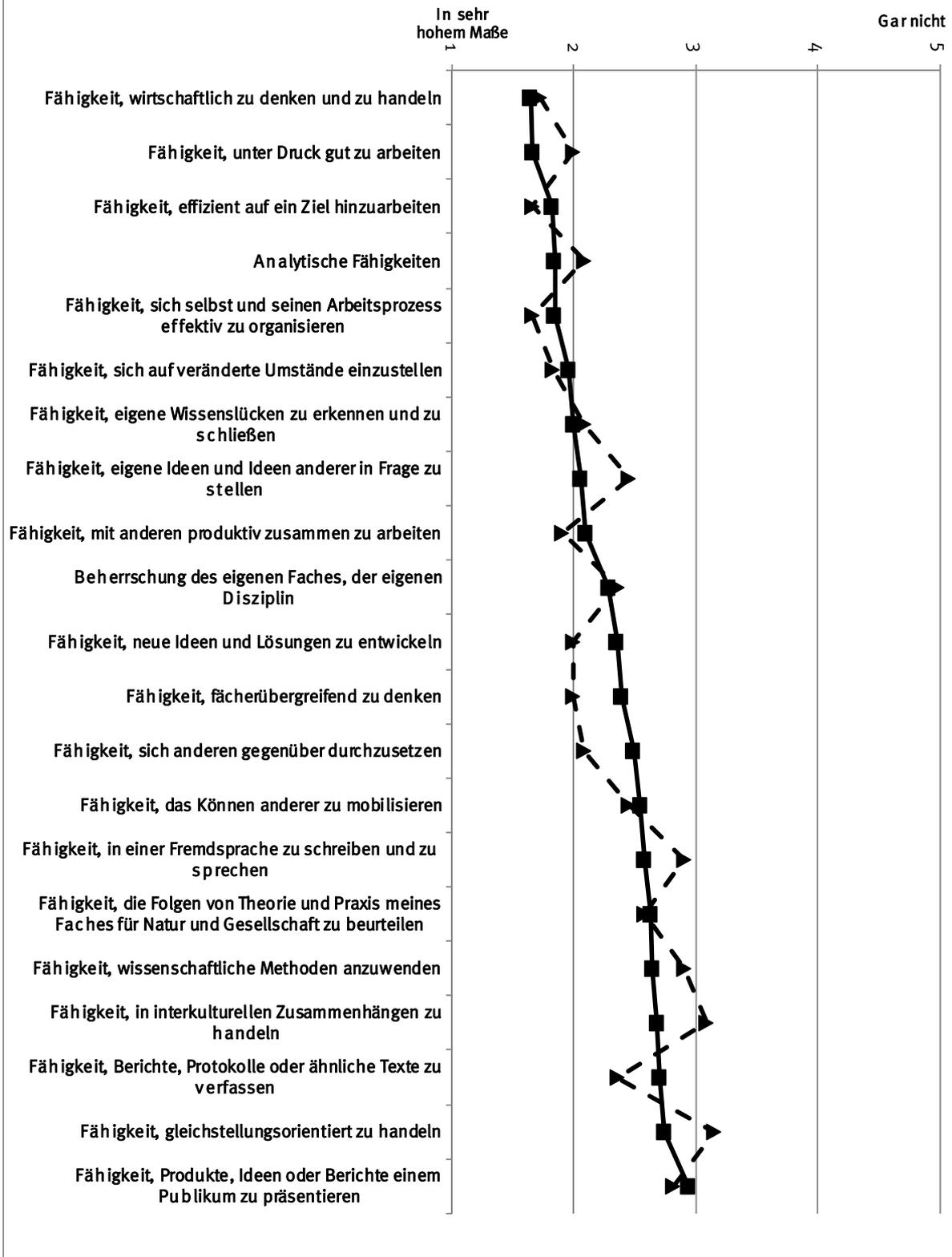
### Einschätzungen der Absolventen des Fachs BWL, Diplom (2009) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

■ A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?  
▶ B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



### Einschätzungen der Absolventen des Fachs BWL, Bachelor (2009) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

■ A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?  
▶ B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



## Kapitel 5 – Rückblickende Bewertung des Studiums

Kapitel 5 zeigt den Rückblick der Absolventen auf ihr Studium hinsichtlich ausgewählter Aspekte. Zum einen wird dargestellt, wie viele Absolventen ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit absolviert haben und aus welchen Gründen sie dies ggf. nicht geschafft haben. Zum anderen wird die Einschätzung der Befragten darüber, ob sie „alles noch einmal so machen würden“, aufgezeigt. Darüber hinaus geht es um die Bewertung des Fachs bzw. Fachbereichs hinsichtlich berufs- bzw. praxisbezogener Aspekte. Außerdem geben die Befragungsteilnehmer Auskunft darüber, welche Kontaktmöglichkeiten zur WWU Münster sie bereits nutzen, und welche sie sich für die Zukunft wünschen.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Abschluss in der Regelstudienzeit (Anteil ja-Antworten)</b>		28%	28%	35%	77%
Ausschlaggebende Gründe für eine längere Studienzeit*					
<b>Nichtzulassung zu Lehrveranstaltungen</b>				1%	0%
In (sehr) hohem Maße		7%	8%		
(Gar) nicht		87%	91%		
<b>Nicht bestandene Prüfungen</b>				48%	58%
In (sehr) hohem Maße		39%	36%		
(Gar) nicht		44%	43%		
<b>Änderung/Umstellung der Prüfungs-, Studienordnung/-struktur</b>				2%	25%
In (sehr) hohem Maße		6%	5%		
(Gar) nicht		89%	90%		
<b>Nichtzulassung zu einer/mehreren Prüfung(en)</b>				7%	0%
In (sehr) hohem Maße		15%	14%		
(Gar) nicht		81%	76%		
<b>Hohe Anforderungen im Studiengang</b>				34%	67%
In (sehr) hohem Maße					
(Gar) nicht					
<b>Schlechte Koordination der Studienangebote</b>				22%	33%
In (sehr) hohem Maße		30%	27%		
(Gar) nicht		53%	55%		
<b>Fach-/bzw. Schwerpunktwechsel</b>				3%	0%
In (sehr) hohem Maße		9%	12%		
(Gar) nicht		86%	85%		
<b>Hochschulwechsel</b>				4%	8%
In (sehr) hohem Maße		8%	6%		
(Gar) nicht		91%	94%		
<b>Abschlussarbeit</b>				9%	0%
In (sehr) hohem Maße		9%	9%		
(Gar) nicht		83%	81%		
<b>Auslandsaufenthalt(e)</b>				38%	25%
In (sehr) hohem Maße		34%	32%		
(Gar) nicht		58%	59%		
<b>Erwerbstätigkeit(en)</b>				24%	8%
In (sehr) hohem Maße		19%	30%		
(Gar) nicht		59%	62%		
<b>Zusätzliche Praktika</b>				27%	33%
In (sehr) hohem Maße		32%	37%		
(Gar) nicht		57%	50%		
<b>Familiäre Gründe</b>				17%	0%
In (sehr) hohem Maße		6%	9%		
(Gar) nicht		93%	85%		
<b>Zusätzliches Studienengagement</b>				10%	0%
In (sehr) hohem Maße		22%	18%		
(Gar) nicht		67%	68%		
<b>Breites fachliches (inhaltliches, wissenschaftliches) Interesse</b>				4%	0%
In (sehr) hohem Maße		10%	12%		
(Gar) nicht		78%	75%		

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Engagement in Selbstverwaltungsgremien meiner Hochschule</b>				3%	0%
In (sehr) hohem Maße		3%	3%		
(Gar) nicht		97%	97%		
<b>Gesellschaftspolitisches Engagement außerhalb des Studiums</b>				16%	0%
In (sehr) hohem Maße		7%	12%		
(Gar) nicht		85%	82%		
<b>Persönliche Gründe</b>				4%	17%
In (sehr) hohem Maße		8%	19%		
(Gar) nicht		78%	68%		
<b>Krankheit</b>				6%	8%
In (sehr) hohem Maße		5%	8%		
(Gar) nicht		88%	88%		

\* Bei der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 wurden diese Items nicht mehr mit je einer 5er-Skala abgefragt, sondern mit Mehrfachnennungen für die ganze Frage.

An 100 fehlende Prozent (nur in 2007 und 2008) = „neutral“ (Note 3 auf der Skala).

Bei den Diplomabsolventen haben über die Jahre mehr als zwei Drittel ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Allerdings zeigt die Fachstudiendauer aus Kapitel 1, dass im Durchschnitt nur weniger als ein Semester länger studiert wurde. Die Hauptgründe dabei waren nicht bestandene Prüfungen, Auslandsaufenthalte, hohe Anforderungen im Studiengang, Erwerbstätigkeiten und Praktika.

Bei den Bachelorabsolventen haben – entsprechend der durchschnittlichen Fachstudiendauer (5,7) – drei Viertel der Absolventen ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen. Da nur zwölf Teilnehmer Gründe für eine Verlängerung angegeben haben, können die Ergebnisse nur in der Tendenz betrachtet und sollten mit Vorsicht interpretiert werden. Hauptgründe für eine Verlängerung des Studiums scheinen demnach die hohen Anforderungen im Studiengang gewesen zu sein sowie (damit vermutlich korrespondierend) nicht bestandene Prüfungen.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Rückblickend betrachtet: Bei freier Wahl...</b>					
<b>...erneute Wahl desselben Studiengangs</b>					
(Sehr) wahrscheinlich		83%	82%	77%	81%
(Sehr) unwahrscheinlich		10%	7%	13%	10%
<b>...erneute Wahl derselben Hochschule</b>					
(Sehr) wahrscheinlich		81%	85%	80%	78%
(Sehr) unwahrscheinlich		6%	5%	9%	12%
<b>...wieder studieren</b>					
(Sehr) wahrscheinlich		97%	98%	96%	94%
(Sehr) unwahrscheinlich		1%	1%	2%	2%

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

Alles in allem kann ausgesagt werden, dass die meisten Absolventen den Weg, den sie in ihrer Hochschulausbildung gegangen sind, nochmals wählen würden. Insbesondere die Entscheidung, ein Universitätsstudium aufzunehmen, würden fast alle Befragten sehr wahrscheinlich erneut treffen. Positiv zu bewerten ist weiterhin, dass die überwiegende Mehrheit der Betriebswirte bei der Abschlussarten wieder an der WWU studieren würde.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze</b>					
(Sehr) gut	16%	16%	12%	12%	12%
(Sehr) schlecht	58%	55%	51%	57%	58%
<b>Unterstützung bei der Stellensuche</b>					
(Sehr) gut	10%	12%	12%	9%	14%
(Sehr) schlecht	71%	68%	62%	66%	64%
<b>Vorbereitung auf den Beruf</b>					
(Sehr) gut	36%	27%	32%	28%	27%
(Sehr) schlecht	24%	38%	30%	44%	31%
<b>Verknüpfung von Theorie und Praxis</b>					
(Sehr) gut	21%	32%	42%	33%	37%
(Sehr) schlecht	44%	27%	21%	23%	25%
<b>Forschungsbezug von Lehre und Lernen</b>					
(Sehr) gut	35%	52%	50%	47%	30%
(Sehr) schlecht	24%	19%	12%	26%	32%
<b>Individuelle Berufsberatung*</b>					
(Sehr) gut	5%	4%	6%	7%	8%
(Sehr) schlecht	72%	76%	70%	71%	73%
<b>Individuelle Studienberatung*</b>					
(Sehr) gut	5%	7%	12%	12%	20%
(Sehr) schlecht	72%	60%	54%	53%	53%
<b>Angebot berufsorientierender Veranstaltungen</b>					
(Sehr) gut	28%	20%	25%	21%	31%
(Sehr) schlecht	35%	45%	39%	39%	33%

\* Im Fragebogen für das Prüfungsjahr 2006 wurde nach der "individuellen Studien- und Berufsberatung" gemeinsam gefragt. Diese Werte werden jeweils den beiden Einzelfragen für die folgenden Prüfungsjahre gegenübergestellt. An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

Es kann global gesagt werden, dass die Zufriedenheit der Absolventen mit den Unterstützungsleistungen des Fachs bei der Suche nach Praktikumsplätzen und einer Stelle sowie mit der individuellen Berufs- und Studienberatung sehr gering ist. Die Studienberatung wird von den Bachelorabsolventen allerdings etwas besser beurteilt als von den Diplomabsolventen. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis, der Forschungsbezug von Lehre und Lernen, das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen und die Vorbereitung auf den Beruf werden etwas positiver beurteilt. Allerdings findet nur der Forschungsbezug von Lehre und Lernen bei den Diplom-Betriebswirten der Prüfungsjahre 2007 und 2008 eine mehrheitlich (sehr) gute Bewertung.

Frage/Item	BWL, Diplom				BWL, Bachelor
	2006	2007	2008	2009	2009
<b>Kontaktwünsche zur Universität (Anteil ja-Antworten)</b>					
<b>Newsletter oder ähnliche Informationen aus dem Fachbereich/der Fakultät/dem Institut*</b>					
Vorhanden	<del>35%</del>	25%	23%	30%	60%
Gewünscht	35%	37%	33%	39%	53%
<b>Newsletter oder ähnliche Informationen aus der Hochschule*</b>					
Vorhanden	<del>14%</del>	9%	8%	30%	60%
Gewünscht	14%	21%	24%	39%	53%
<b>Einladung zu Festlichkeiten und Events der Hochschule</b>					
Vorhanden	<del>75%</del>	25%	23%	35%	36%
Gewünscht	75%	55%	53%	59%	60%
<b>Einladung zu Abschlussfeiern des Fachbereichs/der Fakultät/des Instituts</b>					
Vorhanden	<del>62%</del>	14%	18%	<del>15%</del>	<del>21%</del>
Gewünscht	62%	26%	25%	<del>44%</del>	<del>47%</del>
<b>Beruflicher/wissenschaftlicher Kontakt zur Hochschule</b>					
Vorhanden	<del>51%</del>	13%	20%	15%	21%
Gewünscht	51%	50%	51%	44%	47%
<b>Teilnahme am Alumni Club Münster</b>					
Vorhanden	<del>41%</del>	51%	47%	30%	11%
Gewünscht	41%	34%	33%	36%	18%
<b>Information über Weiterbildungsangebote der Universität Münster</b>					
Vorhanden	<del>37%</del>	7%	6%	1%	9%
Gewünscht	37%	47%	43%	38%	22%
<b>Kontakte zu Lehrenden</b>					
Vorhanden	<del>0%</del>	17%	14%	19%	25%
Gewünscht	0%	31%	31%	25%	33%
<b>Kontakte zu anderen Absolvent/innen</b>					
Vorhanden	<del>47%</del>	71%	62%	89%	85%
Gewünscht	47%	32%	48%	60%	67%

\*Im Fragebogen für das Prüfungsjahr 2009 wurde bei den Kontakten zur Universität Münster nicht mehr differenziert zwischen der Hochschule und der Fakultät/dem Fachbereich/dem Institut. Die Werte für das Item "Newsletter oder ähnliche Informationen" werden deshalb beiden Einzel-Items der Vorjahre zugeordnet.

Im Hinblick auf die Kontaktmöglichkeiten ist der Anteil derjenigen, die über einen Newsletter Kontakt zur WWU haben und haben wollen, im Zeitverlauf gestiegen. Bei den Bachelorabsolventen ist dieser Anteil besonders hoch. Auffällig ist außerdem, dass eine große Mehrheit der Befragten Kontakt zu anderen Absolventen hat, was jedoch leicht durch im Studium aufgebaute und hinterher weiter bestehende Freundschaften zu erklären ist.

Eine Mehrheit der Absolventen wünscht sich Einladungen zu Festlichkeiten und Events der Hochschule sowie beruflichen bzw. wissenschaftlichen Kontakt zur WWU. Auch der Wunsch nach Informationen über Weiterbildungsangebote der WWU Münster scheint bei einigen Prüfungsjahrgängen eher vorhanden zu sein.

## Kapitel 6 – Übergang vom Bachelor in den Master (nur für Bachelorabsolventen)

Seit der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 setzt sich ein zusätzlicher Fragekomplex mit dem Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium auseinander: Wurde nach dem Bachelorabschluss überhaupt ein Masterstudium angeschlossen (und wenn ja, warum), gab es dabei Probleme (und wenn ja, welche), wurde in diesem Zuge die Hochschule gewechselt (und wenn ja, warum)?

Frage/Item	BWL, Bachelor
	2009
<b>Weiteres Studium nach dem Bachelor</b>	
Ja	87%
Nein, ich wollte/will aber ein weiteres Studium aufnehmen	2%
Nein, ich wollte kein weiteres Studium aufnehmen	11%
<b>Zeitpunkt des Entschlusses für Weiterstudium nach dem Bachelor</b>	
Vor Bachelor-Studium	55%
Im Laufe des Bachelor-Studiums	28%
In Abschlussphase des Bachelor-Studiums	8%
Nach Abschluss des Bachelor-Studiums	10%
<b>Bewerbung für mehrere Studiengänge nach dem Bachelor (Anteil ja-Antworten)</b>	
Anzahl der Bewerbungen (arithm. Mittel)	3,6
Anzahl der Hochschulen (arithm. Mittel)	3,7
Anzahl der Zusagen (arithm. Mittel)	3,0
<b>Schwierigkeiten beim Übergang vom Bachelor zum weiterführenden Studium (Mehrfachnennungen möglich)</b>	
Nein	90%
Ja, Leistungen wurden nicht anerkannt	3%
Ja, ich musste auf ein anderes als das ursprünglich gewünschte Fach ausweichen (z.B. wegen NC)	0%
Ja, lange Wartezeiten (z. B. wegen NC)	0%
Ja, keine durchgehende Finanzierung möglich (z. B. BAföG)	0%
Ja, meine Unterlagen/Prüfungsergebnisse lagen nicht rechtzeitig vor	8%
Ja, Zusatzleistungen bzw. Leistungsnachweise mussten erbracht werden	5%
Ja, sonstige	0%

Eine deutliche Mehrheit von 87 Prozent aller BWL-Bachelorabsolventen hat ein Masterstudium angeschlossen. Mehr als die Hälfte hatte sich bereits vor dem Bachelorstudium dazu entschieden, ein Masterstudium anzuhängen. Dies könnte einerseits auf die Unsicherheit der angehenden Studierenden bzgl. der Berufschancen mit einem Bachelorabschluss hindeuten. Andererseits könnten die Betroffenen auch von vornherein eine Promotion geplant haben, für die man im Regelfall einen Masterabschluss benötigt. Vier Fünftel der Befragten haben sich für mehrere Master-Studiengänge beworben, was auch an der angegebenen Anzahl der Bewerbungen und der Zusagen deutlich wird. Schwierigkeiten beim Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium hatte fast niemand.

Frage/Item	BWL, Bachelor
	2009
<b>Gründe für weiteres Studium</b>	
<b>Anlage des Studiums (z. B. konsekutiver Studiengang)</b>	
(Sehr) wichtig	68%
(Gar) nicht wichtig	13%
<b>Fachliches Interesse</b>	
(Sehr) wichtig	83%
(Gar) nicht wichtig	3%
<b>Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung</b>	
(Sehr) wichtig	63%
(Gar) nicht wichtig	13%
<b>Zeit gewinnen für berufliche Orientierung</b>	
(Sehr) wichtig	43%
(Gar) nicht wichtig	40%
<b>Bessere Verdienstmöglichkeiten</b>	
(Sehr) wichtig	83%
(Gar) nicht wichtig	8%
<b>Zusätzliche Kenntnisse erlangen</b>	
(Sehr) wichtig	98%
(Gar) nicht wichtig	3%
<b>Um einen Beruf als Wissenschaftler/in, Forscher/in ausüben zu können</b>	
(Sehr) wichtig	10%
(Gar) nicht wichtig	68%
<b>Keine angemessene Beschäftigung gefunden</b>	
(Sehr) wichtig	5%
(Gar) nicht wichtig	95%
<b>Forschung an einem interessanten Thema</b>	
(Sehr) wichtig	10%
(Gar) nicht wichtig	90%
<b>Um später promovieren zu können</b>	
(Sehr) wichtig	28%
(Gar) nicht wichtig	53%
<b>Verbesserung meiner Chancen auf dem Arbeitsmarkt</b>	
(Sehr) wichtig	93%
(Gar) nicht wichtig	0%
<b>Aufrechterhalten des Status als Student/in</b>	
(Sehr) wichtig	18%
(Gar) nicht wichtig	58%
<b>Konkretes angestrebtes Berufsbild</b>	
(Sehr) wichtig	53%
(Gar) nicht wichtig	28%
<b>Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit einem Bachelor-Abschluss</b>	
(Sehr) wichtig	63%
(Gar) nicht wichtig	15%
<b>Ratschlag von Eltern/Verwandten</b>	
(Sehr) wichtig	20%
(Gar) nicht wichtig	60%
<b>Ratschlag von Studien- oder Berufsberatern</b>	
(Sehr) wichtig	11%
(Gar) nicht wichtig	59%
<b>Etwas ganz anderes machen als bisher</b>	
(Sehr) wichtig	0%
(Gar) nicht wichtig	95%

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

Die beiden Hauptgründe für die Aufnahme eines Masterstudiums bei den BWL-Bachelorabsolventen zeigen, dass einem Bachelorabschluss und dem dabei vorhandenen Kenntnisstand keine großen Chancen auf dem Arbeitsmarkt zugerechnet wurden: Die Items „Zusätzliche Kenntnisse erlangen“ und „Verbesserung meiner Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ wurden von fast allen Teilnehmern als wichtig oder sehr wichtig angegeben. Darüber hinaus standen auch das fachliche Interesse und die erwarteten besseren Verdienstmöglichkeiten als Motive im Vordergrund.

Frage/Item	BWL, Bachelor
	2009
<b>Hochschulwechsel nach dem Bachelor (Anteil ja-Antworten)</b>	30%
<b>Gründe für Entscheidung für eine bestimmte Hochschule</b>	
<b>Profil des Studiengangs</b>	
(Sehr) wichtig	93%
(Gar) nicht wichtig	0%
<b>Guter Ruf der Hochschule/der Dozenten/innen</b>	
(Sehr) wichtig	90%
(Gar) nicht wichtig	5%
<b>Fachlicher Schwerpunkt des angebotenen Studiengangs</b>	
(Sehr) wichtig	93%
(Gar) nicht wichtig	3%
<b>Attraktivität der Stadt/Region</b>	
(Sehr) wichtig	83%
(Gar) nicht wichtig	8%
<b>Gute Ranking-Ergebnisse der Hochschule</b>	
(Sehr) wichtig	88%
(Gar) nicht wichtig	8%
<b>Studiengang mit berufspraktischer Orientierung</b>	
(Sehr) wichtig	33%
(Gar) nicht wichtig	23%
<b>Nähe zu Partner/in, Familie</b>	
(Sehr) wichtig	38%
(Gar) nicht wichtig	40%
<b>Soziale Kontakte, Freundeskreis</b>	
(Sehr) wichtig	58%
(Gar) nicht wichtig	28%
<b>Persönlicher Kontakt zu Lehrenden</b>	
(Sehr) wichtig	8%
(Gar) nicht wichtig	55%
<b>Verbleib am bisherigen Wohnort</b>	
(Sehr) wichtig	40%
(Gar) nicht wichtig	48%
<b>Günstige Bewerbungsfristen</b>	
(Sehr) wichtig	10%
(Gar) nicht wichtig	83%

Frage/Item	BWL, Bachelor
	2009
<b>Fehlende Zulassung an Wunschuniversität</b>	
(Sehr) wichtig	0%
(Gar) nicht wichtig	100%
<b>Niedrige Zulassungsbeschränkungen</b>	
(Sehr) wichtig	8%
(Gar) nicht wichtig	87%
<b>Keine oder niedrige Studiengebühren</b>	
(Sehr) wichtig	5%
(Gar) nicht wichtig	76%
<b>Ich glaube, dass man die Hochschule einmal wechseln sollte</b>	
(Sehr) wichtig	16%
(Gar) nicht wichtig	68%

An 100 fehlende Prozent = „neutral“ (Note 3 auf der 5er-Skala).

Ein knappes Drittel der Betriebswirte mit Bachelorabschluss hat für ein weiteres Studium die Hochschule gewechselt. Die Hauptgründe, die zur Entscheidung für eine bestimmte Hochschule geführt haben – unabhängig davon, ob die Hochschule nach dem Bachelorabschluss gewechselt wurde oder nicht –, waren das Profil des Studiengangs, der fachliche Schwerpunkt des angebotenen Studiengangs, der gute Ruf der Hochschule bzw. der Dozenten/innen und gute Ranking-Ergebnisse der Hochschule. Eine fehlende Zulassung an der Wunschuniversität sowie keine oder niedrige Studiengebühren fielen bei der Wahl der Hochschule (fast) gar nicht ins Gewicht.